Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 145. **Mittwoch den 24. Juni 1903.** **XXI. Jahrg.**

Für das dritte Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt", von der Geschäfts- oder unseren bekannten Ausgabestellen abgeholt, **1,80 Mk.**, frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen **2,00 Mk.**, mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger in's Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Wahlaufruf für die Handwerker.

Etwas zu spät für die **diesmaligen** Reichstagswahlen kommt ein Wahlaufruf für die Handwerker, der uns von einem Baugewerksmeister zugeht. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Aufruf an alle Handwerker! Alle Parteien und Stände, Bund der Landwirthe, Bund der Kaufleute erheben ihre Fahnen, um ihr Interesse bei der nächsten Wahl zu vertreten. Nur die Fahne der Handwerker, deren Schaft durch die Gewerbefreiheit zerbrochen in der Rumpelkammer liegt, fehlt. Den Handwerkern ist die Lebensfähigkeit abgesprochen; für sie ist keine Hilfe mehr. „Gott" soll dem Handwerk helfen. Dieses aber soll auch unser Trost bleiben. Handwerker, klein und groß! Laßt uns auch unsere Fahnen erheben, mit dem Wahlspruch: „Treu zu Gott, treu zu Kaiser und Vaterland und treu zum Handwerkerstand." Laßt uns einen Bund gründen, der ganz Deutschland umfaßt, um mit vereinten Kräften unsere Rechte zu vertreten und unsere Lebensfähigkeit zu beweisen. Mit dem Handwerkerstand fällt der ganze selbstständige Mittelstand und mit ihm Thron und Altar! Die Kronen und Throne der Fürsten sind von Handwerkern gemacht, ihre Schlösser und Paläste sind von Handwerkern gebaut. Altäre und Gotteshäuser sind das Werk der Handwerker. Wir sind noch lebensfähig und werden stets unsere Pflicht erfüllen, werden dem Wunsche Sr. Majestät folgen und Männer aus unserem Stande oder solche aus dem Bunde der Landwirthe wählen, die die Rechte der Handwerker kennen und vertreten. Innungen und Handwerkskammern sind nicht die geeigneten Einrichtungen, das Handwerk politisch zu vertreten. So bitte ich alle lieben Kollegen, schließen Sie sich zu Unterverbänden zusammen und wenden Sie sich an den Vorstand des Handwerkerbundes zu Händen des Herrn Nagler, München, Färbergraben 1.
F. Fischer-Argenau, Baugewerksmeister.

Auch dem Bundesorgan des Bundes der Landwirthe ist dieser Aufruf von Herrn Fischer zugegangen mit folgendem Anschreiben: „Seit dem Bestehen des Bundes der Landwirthe bin ich Mitglied desselben und lese ich Ihre Zeitung, wobei ich stets gefunden habe, daß Sie auch die Interessen der Handwerker wahrnehmen und vertreten. Sie würden uns Handwerker zu großem Dank verpflichten, wenn Sie einliegenden Aufruf in Ihrem Blatt kostenlos aufnehmen würden. Das Handwerk ist gezwungen, mit dem Bunde der Landwirthe Hand in Hand einem Ziele nachzustreben; dementsprechend haben wir auch beschlossen, bei den diesmaligen Wahlen mit dem Bunde zusammenzugehen."

Das Bundesorgan des Landwirthsbundes bemerkt zu dem Aufruf: Wir wollen den Aufruf gern in allen Bundesblättern verbreiten, weil auch uns ein Zusammenschluß sämmtlicher Handwerker zu einer wirthschaftspolitischen Vereinigung sehr wünschenswerth und zur wirksamen Wahrung der Interessen des bedrängten Handwerks nothwendig scheint. Deshalb können wir den Aufruf nur der wärmsten Beachtung aller deutschen Handwerksmeister empfehlen. Wenn erst ein ganz Deutschland umfassender Bund der deutschen Handwerker besteht und seine Mitglieder politisch geschult sind, dann wird es nicht mehr vorkommen, daß die so zahlreichen Handwerker zersplittert im Gefolge der verschiedensten politischen Parteien einherlaufen und daß sich einzelne davon wohl gar in Unkenntniß der politischen Vorgänge von ihren geschworenen Feinden, den Demokraten und Linksliberalen für die Wahlen einfangen lassen. Dann werden die deutschen Handwerksmeister in geschlossenem Bunde, Hand in Hand und Schulter an Schulter mit dem Bunde der Landwirthe zum Heile ihrer so sehr eng miteinander verknüpften Berufsinteressen mit bester Aussicht auf Erfolg gegen ihre gemeinsamen Feinde von der rothen und der goldenen Internationale, die demokratischen Vertreter der Proletarier und die liberalen der großkapitalistischen Interessen fechten.

Die Maßnahmen zum Schutze des Wahlgeheimnisses

haben sich, soweit unsere Wahrnehmungen reichen, bewährt; wir haben sie nicht für nöthig gehalten, und halten sie auch jetzt noch nicht für geboten. Ihre Nothwendigkeit ist damit begründet worden, daß seitens der einzelnen Parteien Stimmzettel verschiedenen Formats und verschiedener Färbung benutzt worden seien, sodaß man daran habe erkennen können, wie ein Wähler stimme. Es ist richtig, daß dies vorgekommen ist; vielfach sind aber auch Vereinbarungen zwischen den einzelnen Parteien über einheitliches Format und einheitliche Farbe der Stimmzettel getroffen und innegehalten worden. Jedenfalls leben wir in einem Staate mit allgemeiner Schulpflicht, in welchem jeder schreiben lernt, und wer das Geheimniß seiner Abstimmung durchaus bewahren will, braucht ja nur den Namen seines Kandidaten selbst auf einen weißen Zettel zu schreiben. Uebrigens ist es wohl die Minderheit der Wähler, die mit ihrer politischen Ueberzeugung Versteckens spielen zu müssen glaubt. Die meisten Wähler machen kein Hehl daraus, wen sie wählen; insbesondere gilt dies auch von den Sozialdemokraten. Andererseits haben wir es nicht für gerechtfertigt gehalten, der Regierung einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie dem Wunsche nach einer größeren Sicherung des Wahlgeheimnisses entsprochen hat. Die Wahl soll nun einmal eine geheime sein, und da die Mehrheit des Reichstages nun einmal der Meinung war, daß bei dem früheren Verfahren das Geheimniß nicht genügend gewahrt bleibe, so lag kein Grund vor, in dieser Sache, die doch in erster Linie den Reichstag selbst betrifft, dem Verlangen des Reichstages nicht zu entsprechen. Von dem neuen Verfahren war zu befürchten, daß es die Wahl selber aufhalten würde; das ist in der That nicht der Fall. Früher wurden die Stimmzettel zusammengefaltet, und da konnte es leicht vorkommen, daß sich die Zettel ineinander schoben, wodurch das Geschäft der Zählung der Stimmzettel erschwert wurde. Die bei der Zählung ermittelte Ziffer deckte sich nicht mit den Eintragungen, und daraus entstanden mancherlei Unzuträglichkeiten. Das fällt jetzt weg; die Konverts lassen sich viel leichter und sicherer zählen. Dann machte das Auseinanderfalten der häufig recht knifflig zusammengelegten Zettel Schwierigkeiten, die jetzt ebenfalls wegfallen, da jetzt die Zettel glatt in die Konverts gesteckt werden, aus denen sie leicht und bequem wieder herausgenommen werden können. Die befürchteten Schwierigkeiten wegen Beschaffung der nöthigen Isolierräume sind im allgemeinen auch glücklich überwunden worden. Wunderlich ist es, daß man heute gerade Leute über die neue Einrichtung raisonniren hört, die solchen Parteien angehören, welche im Reichstage wiederholt die Abstimmung in Konverts und die Isolierräume beantragt haben. Es giebt eben Leute, denen nichts recht zu machen ist, wenn auch alle ihre Wünsche erfüllt werden.

Politische Tagesschau.

Für die **Zentrumspartei** giebt die „Germania" am Dienstag Abend an der Spitze ihres Blattes folgende **Stichwahl-Parole** aus: „Die wenigen Tage, die bis zu den Stichwahlen noch übrig bleiben, rücken die aktuelle Frage der Stichwahl-Parole bezw. der Separatabkommen über die Stichwahlen in den Vordergrund alles Interesses. Für die Zentrumswähler muß selbstverständlich überall und unter allen Umständen die Parole gelten, daß es durchaus unzulässig ist, eine Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten, selbst bei der Stichwahl, abzugeben. Wessen Partei der Gegenkandidat sein mag, und was auch immer gegen seine Persönlichkeit eingewendet werden kann: Nichts kann einen Zentrumswähler bestimmen, auch nur eine Stimme für einen Sozialdemokraten abzugeben und sich so positiv an der Wahl eines solchen zu betheiligen. Soweit uns Nachrichten über die Stichwahlbewegung vorliegen, wird diese Stichwahlparole von seiten der Zentrumswahlkomitees ja auch durchweg ausgegeben, und es ist ebenso dringend zu wünschen, als bestimmt zu erwarten, daß die Zentrumswähler dieser Wahlparole auch Folge leisten werden."

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.
(Nachdruck verboten.)
(70. Fortsetzung.)

„Nein, aber — ich weiß sie mir nicht zu deuten", stieß sie in abgebrochenen Sätzen hervor. Ein glückliches Leuchten flog über seine Züge.

„Darf ich sie Ihnen deuten", fragte er, sich etwas zu ihr niederbeugend. „Darf ich?" wiederholte er, als sie immer noch schwieg.

„Sehen Sie", begann er dann auf's neue, „wenn man sonst im gewöhnlichen Leben einem Menschen ein Unrecht zugefügt hat, und man sieht es später ein und versucht, es gut zu machen, und bietet die Hand zum Ausgleich und der andere will nicht, da läßt man meistens die Sache auf sich beruhen und läßt dem andern seine Unversöhnlichkeit. Wenn man aber immer wieder kommt und den Unversöhnlichen oder die Unversöhnliche versöhnen möchte, wenn man ihr nachgeht, wenn man ihre Spur verfolgt durch Stadt und Land und nicht ruht, bis man sie gefunden, und dann wieder die Hand bietet und spricht: „vergiß und vergieb", was meinen Sie wohl, was da die Triebfeder solchen Thuns ist? Meinen Sie nicht, daß es etwas ganz anderes ist, als der weite Begriff „Menschenliebe", der uns so sprechen und handeln läßt? Wissen Sie noch nicht die Deutung — für die Wandlung, welche mit mir vorgegangen? Sie wenden das Gesicht fort, Sie wollen mich nicht ansehen, Sie wollen mich nicht die Antwort auf meine Frage in Ihren Zügen lesen lassen? — Füchschen, wissen Sie wirklich nicht, daß ich Sie unbegrenzt lieb habe und daß ich kein größeres Erdenglück erstrebe, als Sie mein Weib nennen zu dürfen?"

Monika stieß einen leisen Schrei aus und versuchte, ihm ihre Hand zu entziehen; aber er hielt sie fest und drückte sie zärtlich an seine Brust.

„Sie sind erschrocken", sagte er tiefbewegt; „aber nicht wahr, es ist nur der Schreck des unerwarteten, plötzlichen, — es ist nicht mehr der alte Trotz, — ich mußte darauf gefaßt sein, daß meine Werbung nicht durch ein jubelndes „Ja" beantwortet würde; es kam zu plötzlich und ich weiß, daß es vielleicht noch längerer Zeit bedarf, ehe Sie sich in diese Wandlung der Verhältnisse hineinzufinden vermögen, ehe Sie mir das sein können, was ich so brennend ersehne. Ich will Sie nicht drängen, Monika, aber ich will um Ihre Liebe werben mit der ganzen Hingebung und Treue, deren ein gefestigter Männercharakter fähig ist, lassen Sie mich nur den süßen, beglückenden Glauben festhalten, daß Sie es noch lernen werden — mich zu lieben!"

Monika drehte ihm langsam ihr Antlitz wieder zu, es war todtenbleich bis in die Lippen, aber eine selige Verklärung lag darauf und die dunklen Augen leuchteten in einem seltsam flammenden Strahl zu denen des Mannes hinüber, während ihre kleine Hand mit leisem Druck sich in die seine schmiegte.

„Ich liebe Sie — Sie mögen es immerhin jetzt wissen", rief sie mit einer Stimme, die zwischen Jauchzen und Thränen zitterte, „und so sehr ich mich dagegen gesträubt, so gewaltsam ich diese Liebe unterdrücken, ja — nicht einmal als solche gelten lassen wollte — sie ist geblieben und gewachsen und sie wird bleiben bis ans Ende; aber das, was Sie ersehnen — mich Ihr Weib zu nennen, das kann und wird nie sein, nie!"

Paul Renninger ließ die Hand sinken, die in der seinen ruhte und sprang auf.

„Füchschen — Füchschen —"

Das war alles, wes er hervorbrachte. Welche Hoffnungen durfte er noch hegen nach diesem Ausspruch aus diesem Munde. Auch Monika hatte sich erhoben, sie stützte sich mit einer Hand auf die Sophalehne und fuhr fort:

„Ich kenne die Familie, in der Sie aufgewachsen, ich kenne die Grundsätze und Anschauungen, in denen Sie erzogen sind, und die heute noch diejenigen Ihrer Eltern sind. Diese würden Ihnen niemals die Heirath mit der Tochter des Kunstreiters verzeihen, Sie würden immer nur zu wählen haben zwischen ihnen und mir, und so arm ich bin, ich bin zu stolz, in einer Familie nur die „geduldete" zu sein. Ich werde mich niemals zwischen Sohn und Eltern drängen, und ich will Sie davor bewahren, später einmal mit Reue an diese Stunde zurückzudenken!"

„Füchschen", rief er angstvoll, „so vieles, was Sie da anführen, ist schon hinfällig geworden, noch ehe ich Ihnen meine Liebe gestand. Sie haben ja recht, was meine Eltern anbelangt, aber ich habe Heimat, Eltern und Reichthum aufgegeben um Ihretwillen, Monika, als ich auszog, Sie zu suchen und zu werben um Ihre Liebe. — Sie sehen, ich habe gewählt und — die Wahl ist mir nicht schwer geworden."

Sie meinte, das Herz müsse ihr springen vor überseligem Glücksgefühl und er las etwas davon in dem Blick, der zu ihm hinüberflog; trotzdem blieb sie aber fest, so sehr sie auch seelisch litt.

„Ich danke Ihnen", rief sie, „ich danke Ihnen für diesen Beweis einer Liebe, wie ich sie garnicht verdiene; aber zürnen Sie mir nicht, ich kann nicht anders handeln, gerade weil ich sie liebe. Sie müssen in der Welt weiter leben, in dieser Welt mit ihren engen, einsichtslosen Anschauungen, und ich könnte den Gedanken nicht los werden, daß sich die Vergangenheit und meine Herkunft doch einst zwischen uns drängen würden, diese Sorge, dieses Mißtrauen ließe kein reines Glück aufkommen und Sie — verdienen ein Glück, so groß, so ungetrübt, so schön —"

„Wie ich es nur an Ihrer Seite finden kann, und doch sind Sie grausam genug, mir dasselbe vorzuenthalten", ergänzte er heftig ihren Satz. „Wir gehen fort von hier, Monika, ich will Dir eine neue Heimat schaffen, sonnig und hell durch meine Liebe, wo die bösen Gedanken des Mißtrauens nicht Wurzel fassen sollen in Deinem Herzen. Komm mit mir, — Füchschen, — komm!"

„O, Sie quälen mich namenlos", rief sie, „und doch, — ich kann, ich darf nicht anders handeln!"

Paul Renninger durchmaß mit hastigen Schritten den kleinen Raum, dann trat er an Monika's Seite; er legte seine Hand auf das gesenkte Köpfchen und sagte, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend:

„Ich kenne Sie zu gut, um heute noch irgend einen Versuch zu machen, Sie umzu-

Zur Kabinetskrisis in Ungarn ist noch keine Entscheidung gefallen. Der Banus von Kroatien, Baron Khuen-Hedervary wurde am Sonntag zum drittenmale zum Kaiser nach Wien beschieden.

Der Papst hielt am Sonntag in Rom ein geheimes Konsistorium ab und ernannte zu Kardinälen unter anderen die Erzbischöfe von Köln, Salzburg und Valencia.

Dem französischen Kriegsminister André hat die Deputirtenkammer am Freitag wiederum ein Vertrauensvotum ertheilt. Die Kammer berieth mehrere Interpellationen betreffend die Mannszucht im Heere im Zusammenhang mit mehreren Vorfällen der jüngsten Zeit. Renault-Morlière (Republikaner) erinnerte an die Vorgänge im Offizierklub von Clermont-Ferrand, die zur Verabschiedung des Generals Tournier führten, und warf dem Kriegsminister Parteilichkeit vor. Der Kriegsminister André erwiderte, in der erwähnten Angelegenheit könne sein Verhalten höchstens ein zu mildes gewesen sein. (Beifall links.) Auf den Vorwurf, daß er die Freimaurer in Schutz nehme, erwiderte André, die Regierung könne die Liga der Rechten nicht bekämpfen, ohne sich auf die Liga der Linken zu stützen. (Heftiger Widerspruch rechts; Beifall links.) Lasies (Nationalist) besprach die Vorfälle in Poitiers und beschuldigte den Kriegsminister, daß er sich zum Werkzeug des Hasses und Uebelwollens mache und das Heer desorganisire. Nachdem der Kriegsminister diese Vorwürfe kurz zurückgewiesen hatte, wurde der Gegenstand zunächst verlassen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung theilte der Präsident mit, daß zu den Interpellationen betreffend die Mannszucht im Heere drei Tagesordnungen eingebracht worden seien. Kriegsminister André erklärte, er nehme die Tagesordnung Gonzy an, welche sagt, die Kammer habe das Vertrauen, daß der Kriegsminister Festigkeit besitze, um der Republik Achtung bei der Armee zu wahren. Das Haus nahm diese Tagesordnung mit 319 gegen 168 Stimmen an und vertagte sich dann auf Montag.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni 1903.

— Aus Hamburg wird berichtet: Heute Vormittag war zum Frühstück an Bord der „Hohenzollern" bei Sr. Majestät dem Kaiser geladen der Gesandte von Tschirschky und Boegendorff mit Gemahlin. Der Gesandte schiffte sich heute mit dem Kaiser ein, um Se. Majestät als Vertreter des Auswärtigen Amts während der Kieler Woche und auf der Nordlandsreise zu begleiten. Der Vertreter des Chefs des Militärkabinets Oberst Oertzen reist heute nach Berlin zurück. Se. Majestät der Kaiser hat den Kapitän zur See Hertz zum Kontreadmiral befördert und ihn zum Direktor der Seewarte ernannt. Dem Oberinspektor der Hamburg-Amerikalinie Kapitän Sachse wurde der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen. Vormittags 11½ Uhr verließ der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" den hiesigen Hafen, um sich nach Cuxhaven zu begeben. Nachmittags 6¼ Uhr traf Se. Majestät der Kaiser an Bord der „Hohenzollern", die von dem Kreuzer „Nymphe" und dem Depeschenboot „Sleipner" begleitet war, in Cuxhaven ein. Das Fort Grimmerhoern feuerte einen Salut von 33 Schuß.

— Heute Mittag ertheilte Ihre Majestät die Kaiserin dem Stifter des Kaiserin Friedrich-Hauses für das ärztliche Fortbildungswesen im Stadtschloß zu Potsdam in Gegenwart des Ministers Studt eine Audienz. Heute Abend gedenkt die Kaiserin von dort nach Plön und dann nach Kiel zur Beiwohnung des Stapellaufs abzureisen. Von Kiel begiebt sich die Kaiserin nach Cadinen.

— Zu den gestrigen Wahlausschreitungen in Laurahütte bringt die „Schlesische Ztg." folgenden ausführlichen Bericht: Im Ludwig'schen Gasthause sollte eine von der Zentrumspartei einberufene Wahlversammlung stattfinden. Zahlreiche Radikale, Polen und Sozialdemokraten, welche zu einer nachmittags in Kattowitz abgehaltenen polnischen Zentrumsversammlung keinen Einlaß gefunden hatten, hatten sich nach Laurahütte gewandt und lange vor der festgesetzten Zeit den Saal vollständig besetzt. Vor dem Saal stand eine tausendköpfige Menge, welche keinen Einlaß mehr finden konnte. Als der Ortspfarrer die Versammlung eröffnen wollte, setzte großes Johlen und Pfeifen ein. Auf den polnischen Kandidaten Korfanty wurden stürmische Hochrufe ausgebracht und gegen die Geistlichkeit heftige Schmähruse ausgestoßen. Der Vorstand wurde gezwungen, durch die Hinterthür über Gartenzäune und in die Pfarrei zu flüchten. Der Saal wurde langsam geräumt. Auf dem Platze vor dem Saale blieb die Menge versammelt, trotz aller Aufforderungen von Polizeibeamten, welche in schonendster Weise vorgingen. Die Zahl der Aufrührer wurde immer größer, welche johlende Hochrufe auf Korfanty ausbrachten. Als gegen 10 Uhr ein Arbeiter, welcher beleidigende Worte gegen die Beamten ausstieß, von diesen verhaftet wurde, suchte die Menge ihn zu befreien, worauf die Polizei blank zog und gegen die Eindringenden vorging. Die Feuerwehr brachte zwei bespannte Spritzen heran; kaum hatte sie den Strahl auf die Menge gerichtet, als diese sich der Spritzen bemächtigte und nun auf die Beamten und Feuerwehrleute losspritzte, darauf zerschnitt man die Schläuche, zertrümmerte die Spritzen und fuhr dieselben in den Hüttenteich. Die Beamten wurden mit Erdstücken beworfen, sodaß fast keiner unverletzt blieb. Der Branddirektor wurde zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, sodaß er krank darniederliegt. Geführt von 30 bis 40 halbwüchsigen Burschen, zog die auf etwa 3000 Personen angewachsene Menge vor das Hüttengasthaus, wo der Bürgerverein sein Stiftungsfest feierte. Gegen das Haus wurde ein Bombardement eröffnet; kein Fenster blieb ganz, Kinder und Weiber schleppten Vorräthe von Steinen heran. Die Aufforderung: Nun zum Pfarrhause! wurde jubelnd begrüßt. Nachdem erst sämmtliche Scheiben zertrümmert waren, erbrach die Menge das Thor zum hinteren Eingang und schleuderte große Bretter gegen das Haus. Man drang in das Innere und demolirte alles. Der Pfarrer selbst war in die Kirche geflüchtet. Von der Pfarrei ging es die Hüttenstraße entlang zum Gemeindehause. Unterwegs wurden sämmtliche Fenster der Villa des Kommerzienraths Fitzner eingeschlagen. Am Hüttenamt stellten sich die Beamten der Menge entgegen, ungeachtet des dichten Steinhagels. Inzwischen waren noch einige Gendarmen aus Kattowitz eingetroffen. Als die Menge den Voreingang zur Laurahütte zertrümmerte, machte die Gendarmerie von der Schußwaffe Gebrauch. Es folgten hintereinander 10 Schuß. Einer der Haupträdelsführer, ein Kesselschmied, wurde getödtet; über 30 Personen erlitten Schuß-, Hieb- und Stichwunden. Aus Beuthen traf eine halbe Kompagnie ein, trat aber nicht mehr in Thätigkeit. Vorläufig konnten erst zwei Hauptthäter verhaftet werden. Landrath Gerlach ordnete heute früh, nachdem er die Trümmerstätten besichtigt hatte, die Schließung sämmtlicher Gast- und Schankwirthschaften in Laurahütte an und verbot die für Dienstag anberaumte Zentrumsversammlung, um weiteren Ruhestörungen vorzubeugen.

Hamburg, 22. Juni. Die feierliche Einweihung der von der deutschen Studentenschaft errichteten Bismarcksäule fand gestern Abend auf dem Hamberge bei Friedrichsruh unter Betheiligung von etwa 1000 Studenten von 44 Hochschulen und einer ungeheuren Zuschauermenge statt. Die Studenten begaben sich beim Einbruch der Sonnwendnacht von Aumühle nach dem Hamberge, wo die Säule dem Fürsten Herbert Bismarck, der einn längere Ansprache an die Studenten hielt, in feierlicher Weise übergeben wurde.

Hannover, 22. Juni. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hat die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft für das Jahr 1903/4 angenommen.

Kassel, 20. Juni. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel wurde auf den 30. Juni ein Termin zu einer Gläubigerversammlung bestimmt, zur Entgegennahme des Berichts des Verwalters über den Stand des Verfahrens und zur Beschlußfassung über einen Antrag des Verwalters, daß die Zahl der Mitglieder des Gläubigerausschusses auf fünf herabgesetzt wird und ferner zur Vornahme einer Ergänzungswahl zum Gläubigerausschuß.

Homburg v. d. Höhe, 22. Juni. Heute Mittag wurde in Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, des Oberhofmeisters Freiherrn von Mirbach, des kommandirenden Generals von Lindequist und zahlreicher Geistlichen aus der Umgegend der Grundstein zur evangelischen Erlöserkirche gelegt. Prinz Friedrich Karl von Hessen vollzog im Namen Seiner Majestät des Kaisers die üblichen drei Hammerschläge.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Dem 2. nassauischen Feldartillerieregiment Nr. 63 (Frankfurt) wurde von 12 ersten Frankfurter Familien ein kostbarer, silberner Tafelaufsatz geschenkt, der dem Offizierkorps des Regiments in dem Hause des Handelskammerpräsidenten Andrae überreicht wurde. An der Feier nahm auch Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler theil.

Mühlhausen (Thüringen), 20. Juni. Der Kronprinz ist heute Nachmittag 2¼ Uhr mit Gefolge zur Theilnahme an der Wiedereinweihung der restaurirten Marienkirche hier eingetroffen und am Bahnhof vom Oberpräsidenten Staatsminister a. D. v. Bötticher, dem Oberbürgermeister Trenckmann und dem Bezirkskommandanten Oberstleutnant a. D. Lehmann empfangen worden. Es erfolgte sogleich die Fahrt nach der Marienkirche durch die festlich geschmückten Straßen, in welchen Schulen, Krieger- und andere Vereine Spalier bildeten. Die dichte Menschenmenge begrüßte den Kronprinzen mit lebhaften Hochrufen, die derselbe freundlich dankend erwiderte. Am Kirchenportal fand die feierliche Uebergabe der Schlüssel und hierauf die Einweihung des Gotteshauses durch Generalsuperintendent D. Holzheuer-Magdeburg statt. Nach der Feier nahm der Kronprinz an dem Festdiner beim Oberbürgermeister theil. Gegen 5 Uhr erfolgte die Abreise des Kronprinzen.

Ausland.

Gmunden, 22. Juni. Der König von Dänemark ist mit dem Prinzen Hans von Schleswig-Holstein heute Abend hier eingetroffen.

Rom, 20. Juni. Der Papst empfing heute den Erzbischof Fischer von Köln mit Gefolge. — Ueber den Empfang wird der „Köln. Volksztg." gemeldet: „Nach der Audienz, die eine halbe Stunde währte, stellte Erzbischof Fischer die sämmtlichen Herren seiner Begleitung dem Papste vor. Justizrath Custodis überreichte eine Adresse des Kölner Katholikenkomitees, welche Mittheilungen enthielt über die Abhaltung der Jubiläumsversammlung in Köln. Verleger Frz. A. Bachem überreichte dem Papste das erste Exemplar der vollständigen Ausgabe der Poesien des Papstes, indem er für die Erlaubniß dankte, die neuesten noch nicht herausgegebenen Gedichte des Papstes haben veröffentlichen zu dürfen. Der Papst nahm das Werk freundlich entgegen und ernannte Bachem zum Kommandeur des Gregorius-Ordens, indem er ihm die Insignien des Ordens selbst überreichte. Das gute Befinden und die Lebhaftigkeit des Papstes überraschten.

Zur Lage in Serbien.

Die Ankunft des Königs von Serbien in Belgrad ist nunmehr auf Mittwoch Vormittag angesetzt. Die meisten Mitglieder der von den städtischen Behörden Belgrads gewählten Deputation zur Begrüßung des Königs sowie zahlreiche andere Bürger sind dem Könige bis Wien entgegengefahren.

König Peter richtete an den Bundesrath und an die Genfer Regierung vor seiner Abreise ein Telegramm, worin er für die gastliche Aufnahme in der Schweiz dankt.

Die von verschiedenen Seiten, darunter auch vom russischen „Regierungsboten", gestellte Forderung, König Peter möge sofort zur Bestrafung der an der Blutthat vom 11. d. Mts. Betheiligten schreiten, wird von der gesammten serbischen Presse einmüthig zurückgewiesen.

Die serbischen Offiziere, die dem neuen Könige zur Begleitung gegeben wurden, sind von ihm befördert worden: Oberst Popowitsch zum General, Hauptmann Kostitsch zum Major und Leutnant Grnitsch zum Hauptmann.

Der ehemalige Finanzminister Marinkowitsch wurde unter Anklage gestellt, weil er dem König Alexander a conto der Zivilliste einen Vorschuß von 3 600 000 Franks ausgezahlt haben soll. Für diese Summe wird Marinkowitsch ersatzpflichtig gemacht.

Die Leichen der Brüder Dragas wurden am Sonnabend auf Ansuchen der Hinterbliebenen vom neuen Friedhof in Belgrad auf den alten übergeführt und dort in einem eigenen Grabe bestattet.

Hoftrauer ist aus Anlaß des Ablebens des Königs und der Königin von Serbien auch in Spanien für die Dauer von 21 Tagen angeordnet worden. Ferner meldet Wolffs Bureau aus Bukarest, daß der rumänische Hof für den König Alexander und die Königin Draga von Serbien vierzehntägige Trauer angelegt hat. Der König von Rumänien hat bekanntlich seinem Abscheu über die Belgrader Mordthaten auch schon dadurch Ausdruck gegeben, daß er die Inhaberschaft des 6. serbischen Infanterieregiments niederlegte.

Diejenigen italienischen Offiziere, welche serbische Orden besitzen, sind dahin übereingekommen, diese Orden dem Kriegsminister zur Verfügung zu stellen, als Protest gegen das Belgrader Blutbad.

Provinzialnachrichten.

Culm, 22. Juni. (Königsschießen.) Die Schützengilde „Winrich von Kniprode" feierte am 21. und 22. d. Mts. ihr diesjähriges Königsschießen. Das Fest war an beiden Tagen von dem schönsten Wetter begünstigt. Die Königswürde, welche diesmal nach den meisten Ringen ermittelt wurde, erhielt Herr Schneidermeister Zachareck, erster Ritter wurde Herr Kaufmann Hagemann, zweiter Ritter Herr Molkereibesitzer Beil.

Graudenz, 22. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Auch die hier am Sonntag stattgefundene sozialdemokratische Volksversammlung beschloß nach einem Referat des Herrn Bartel-Danzig, in der Stichwahl für den polnischen Volksparteiler Kulerski zu stimmen. Der deutsche Kandidat Herr Sieg war in der Versammlung anwesend und erklärte gegenüber den fünf Forderungen der Sozialdemokraten, ein imperatives Mandat nicht annehmen zu können. Der polnische Kandidat hatte die Forderungen unterschrieben.

Schlochau, 20. Juni. (Zur Reichstagswahl in Schlochau-Flatow.) Das Ergebniß der Reichstagswahl ist bekanntlich Stichwahl zwischen Böckler (Antisemit), welcher nach der amtlichen Feststellung 6956, und von Komierowski (Pole), welcher 5194 Stimmen erhielt. Außerdem erhielten der bisherige Reichstagsabgeordnete Hilgendorff (kons.) 3225, Neumann (Zentr.) 2875, Wagner (nationalliberal) 2550 und Schlichtholz (sozdem.) 115 Stimmen. Da bei der Stichwahl die konservativen Stimmen sämmtlich für Böckler abgegeben werden dürften, und ihm auch die Zentrumsstimmen zum größten Theil sicher sind, so ist dessen Wahl unter allen Umständen gesichert, selbst für den Fall, daß die liberalen Stimmen ausfallen sollten. -- Zum Wahlausfall schreibt man der „Deutschen Tageszeitung" aus der Ostmark: „In Nr. 265 der „Deutschen Tageszeitung" hatten wir uns erlaubt, auf das Vorgehen des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, d. h. der sogen. H.-K.-Tisten im Wahlkreise Schlochau-Flatow bei den diesmaligen Reichstagswahlen hinzuweisen. Wir haben daselbst die Leitung des Ostmarkenvereins dafür verantwortlich gemacht, daß dem alten, bewährten Kandidaten, der bei der letzten Reichstagswahl im ersten Wahlgange mit einer Stimmenmehrheit von etwa 3000 Stimmen gesiegt hatte, ein Vorstandsmitglied dieses Vereins, Herr Justizrath Wagner, als neuer deutscher Kandidat entgegengestellt wurde, und haben konstatirt, wie Herr Wagner in Gemeinschaft mit dem jüdischen Rittergutsbesitzer Bernstein unter dem frenetischen Jubel von Juden und Judengenossen im Wahlkreise umhergezogen ist. Eine Entgegnung auf unsere damaligen Ausführungen oder eine Entschuldigung dieses Vorgehens haben wir nirgends gefunden. Heute halten wir es für unsere Pflicht, wiederum auf den Wahlkreis Schlochau-Flatow hinzuweisen und ein Bild etwas niedriger zu hängen, das sich vor unseren Augen entrollt und das jedem Deutschen, der es mit seinem Deutschthum ehrlich meint, die Scham- und Zornesröthe ins Gesicht treiben muß. Weder der alte deutsche Kandidat, dessen Wiederwahl unter allen Umständen gesichert erschien, noch sein trefflicher deutscher Gegenkandidat ist in die Stichwahl gekommen. In der Stichwahl stehen sich am 25. d. Mts. im Kreise Schlochau-Flatow gegenüber: der Pole Herr v. Komierowski und der Antisemit reinsten Wassers — Herr Böckler. Wird Herr Bernstein, jüdischen Glaubens, so fragen wir, für den Antisemiten, seinen schlimmsten Feind, seine Stimme abgeben, weil dieser Germane ist? Was wird dann Herr von Tiedemann-Seeheim, der Führer der H.-K.-Tisten nun seinen Mannen, so fragen wir weiter, für eine Weisung ertheilen, Herr v. Tiedemann, der noch vor nicht allzulanger Zeit öffentlich erklärt hat: „In der Provinz Posen Antisemitismus treiben, heißt nichts anderes als mit sehenden Augen einen Theil des Bürgerthums von der deutschen Partei absprengen?" Wir überlassen es dem bewährten H.-K.-Tisten-Führer, sich allein aus dem Dilemma herauszuziehen. Fürwahr, eine edle deutsche That, begangen in der Ostmark vom Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken!" — Der Ostmarkenverein scheint nun doch eingesehen zu haben, wie sehr er durch sein Auftreten der Gemeinsamkeit der deutschen Sache geschadet hat, denn der Hauptvorstand des deutschen Ostmarkenvereins richtet nunmehr an die Ortsgruppen im Wahlkreise Schlochau-Flatow folgendes Rundschreiben: „Nachdem im Wahlkreise Schlochau-Flatow die verschiedenen deutschen Parteien ihre Kräfte gemessen haben und der Kandidat der antisemitischen Partei mit dem Polen in die Stichwahl gekommen ist, erwächst den Deutschen im Wahlkreise ohne Unterschied der Partei und Konfession die nationale Pflicht, bei der Entscheidungsschlacht mit allen Kräften für die Wahl des nunmehr einzigen deutschen Kandidaten einzutreten. Es wäre eine Schande für die deutsche Sache, wenn der Wahlkreis Schlochau-Flatow, der bisher noch niemals durch einen Polen vertreten gewesen ist, durch Lässigkeit auf deutscher Seite dem Deutschthum verloren gehen sollte. Wir bitten daher die Mitglieder unseres Vereins, ihren gesammten Einfluß dafür einzusetzen, daß bei der bevorstehenden Stichwahl kein Deutscher zuhause bleibe, damit der deutsche Kandidat mit einer überwältigenden Mehrheit als Sieger aus der Wahlurne hervorgehe. Der Ostmarkenverein ist kein politischer Verein, er kann daher als solcher bei den Wahlen zunächst keine Thätigkeit ausüben. (Die liberale Kandidatur Wagner ist aber unstreitig vom Ostmarkenverein veranlaßt worden. Die Schriftltg.) Anders jedoch gestaltet sich die Sache, wenn es sich in der Stichwahl um einen Deutschen und einen Polen handelt. In einem solchen Falle ist es geradezu die Aufgabe des Ostmarkenvereins, die Deutschen die bei der Hauptwahl hervorgetretenen Gegensätze vergessen zu machen, sie zu sammeln und als geschlossene Einheit für die Wahl des deutschen Kandidaten in die Schranken treten zu lassen. Das Wahlrecht jedes Deutschen

---

stimmen. Aber noch dies eine: Mein Entschluß ist reiflicher Ueberlegung entsprungen, ich habe alle seine Konsequenzen erwogen, ich fühle mich stark und in meiner Liebe und meiner Ueberzeugung gefestigt, sie voll und ganz auf mich zu nehmen, und das Bewußtsein Ihrer Liebe ist der Talisman, den ich jetzt mit mir nehme, — aber ich kehre wieder, Füchschen. Und Sie aufgeben? Niemals, niemals — nicht mit einem Gedanken!"

Er bog sanft ihr Haupt zurück und sah ihr mit einem Blick voll Schmerz und Liebe in's Antlitz; sie erbebte unter diesem Blick in Wonne und Weh, aber kein befreiendes Wort fand den Weg über den kleinen, festgeschlossenen Mund. Mit einem tiefen Seufzer und einem leisen Kopfschütteln wandte Paul Neuninger sich ab, griff nach seinem Hut und trat auf den Balkon hinaus, wo Philipp Cartwright in begreiflicher Ungeduld seine zweite Zigarre angeraucht hatte und, in ernstes Sinnen verloren, auf die Straße hinabschaute.

Als Paul zu ihm trat, blickte er ihn erwartungsvoll an.

„Ich gehe jetzt, Mister Cartwright", sagte Neuninger, seinen ersten Handschuh überstreifend, „auf Wiedersehen — vielleicht schon morgen. Leben Sie wohl!"

Der Schulreiter wagte nicht weiter zu fragen; als er seinem Gast durch das Zimmer das Geleit gab, sah er sich vergebens nach Monika um. Das kleine, schwarze Spitzentuch, das sie getragen, lag auf der Erde; Paul Neuninger bückte sich rasch, hob es auf und ließ es in seine Tasche gleiten. —

(Fortsetzung folgt.)

in der Ostmark wird zur Wahlpflicht. Die Mitglieder des Vereins dürfen daher, wollen sie nicht gegen die Bestimmungen der Satzungen verstoßen, unter keinen Umständen von den Wahlurnen fernbleiben. „Das Vaterland, nicht die Partei!" Das muß der Wahlspruch sein, mit dem die Deutschen geschlossen in den Kampf der Stichwahl ziehen sollen. Unter diesem Zeichen werden und müssen die Deutschen bei der Entscheidungswahl in Schlochau-Flatow einen glänzenden Sieg über den polnischen Gegner erringen."

Marienburg, 22. Juni. (Der glückliche Gewinner des ersten Hauptgewinnes) der Marienburger Pferdelotterie ist Kaufmann Jung aus Neisse. Der Verkäufer des Gewinnes hat ihn für 7000 Mark zurückgekauft. Die Ankaufskommission hatte für Pferde und Wagen 9000 Mark gezahlt. Der zweite Hauptgewinn ist einem Oberinspektor aus Lessen zugefallen, der den Viererzug an Herrn Jacoby-Neuteich verkauft hat. Der dritte Hauptgewinn, den Bankier Seifert in Berlin erhalten hatte, ist für 3000 Mark verkauft worden.

Marienwerder, 19. Juni. (Die Apothekergehilfenprüfung), welche gestern und heute hier stattfand, hat Herr Theophil Reczka aus Tuchel bestanden.

Marienwerder, 20. Juni. (Säumige Reichstagswähler) sollten sich an Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Hassenstein ein Beispiel nehmen. Der Herr Präsident, welcher sich zurzeit in Ostpreußen auf Urlaub befindet, ist am Wahltage eigens zu dem Zweck nach Marienwerder gekommen, um in unserem von den Polen argbedrängten Bezirke sein Wahlrecht auszuüben. Der Herr Präsident traf am Wahltage mittags um 1¼ Uhr hier ein, begab sich sofort zur Wahl und fuhr schon nach anderthalb Stunden nach Ostpreußen zurück, um seinen Urlaub fortzusetzen.

Marienwerder, 21. Juni. (Die großen Verheerungen), die das jüngste Unwetter in unserer Stadt angerichtet hat, werden jedenfalls bald eine durchgreifende Aenderung der Wasserableitung im Gefolge haben. Man beabsichtigt, die meistgefährdete Gegend von der Bahnhofstraße an zu kanalisiren und das Wasser direkt in die Liebe abzuleiten. Zu der Rohrleitung sollen 60 bis 70 Zentimeter breite Zementrohre Verwendung finden. Man hofft, daß der Minister unserer schwer heimgesuchten Stadt zu den Kosten der Kanalisirung einen beträchtlichen Zuschuß gewähren werde. Gestern hat ein heftiger Gewitterregen von neuem Schaden angerichtet. Eine Straße, die bereits gepflastert war, ist wieder vollständig aufgerissen worden. Die hohe „Kaffeetreppe", die die Oberstadt mit der Niederstadt verbindet, ist stark beschädigt und droht einzustürzen; sie ist gestern Abend abgesperrt worden. Die Stadt bietet einen traurigen Anblick.

Stuhm, 22. Juni. (Ein weißen Star) hat auf seiner Feldmark Herr Gutsbesitzer Buhmann in Ostrow-Brosze geschossen.

Aus der Provinz, 22. Juni. (Marktverlegung.) Der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Lessen ist wegen der am 25. Juni stattfindenden Reichstags-Stichwahl auf Mittwoch den 24. Juni verlegt worden.

Rastenburg, 19. Juni. (Vermächtniß.) Rentier Thiel, der kürzlich in Meran verstorben ist, hat der Stadt etwa 82000 Mark zum Bau von Arbeiterwohnhäusern vermacht.

Schneidemühl, 21. Juni. (Enthüllung des Kaiser Wilhelmsdenkmals.) Heute wurde hier in Gegenwart sämmtlicher Militär- und Zivilbehörden, unter Theilnahme der gesammten Garnison, Schulen und Vereine, auf dem Markte das Denkmal Wilhelms I. enthüllt. Die Feier ging in programmmäßiger Weise ohne jeden Zwischenfall vor sich.

Alle Orts- und Landbriefträger

sind beauftragt und berechtigt, Bestellungen auf die „Thorner Presse" entgegenzunehmen und über die Bezugsbeträge zu quittiren.

Im Interesse der prompten, pünktlichen Zustellung bitten wir diejenigen auswärtigen Bezieher, die noch nicht den Bezug erneuert haben, dies nunmehr bewirken zu wollen, damit die Zeitung nach dem 1. Juli nicht ausbleibt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Juni 1903.

— (Zur Reichstagswahl.) Auf die Aufforderung angeblicher „deutsch-katholischer Wähler", für den polnischen Kandidaten Brejski bei der Stichwahl zu stimmen, hat der Ausschuß der deutsch-katholischen Wähler des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen eine Entgegnung erscheinen lassen, die ebenfalls als Flugblatt verbreitet wird. Die Entgegnung schließt damit: Die Deutschkatholiken könnten bei der Stichwahl nur für den gemeinsamen deutschen Kandidaten, Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn ihre Stimmen abgeben.

Heute, Dienstag Abend, ist in Schönwalde eine deutsche Wählerversammlung und morgen, Mittwoch Abend, findet eine allgemeine Versammlung der deutschen Wähler noch in Mocker im Wiener Café statt.

— (Ordensverleihung.) Dem Oberbaurath Koch, Mitglied der Eisenbahndirektion in Danzig, ist die Annahme und Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Ordens der italienischen Krone gestattet worden.

— (Personalien.) Dem Gymnasialoberlehrer a. D. Professor Schöttler zu Pr.-Stargard ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Der Referendar Kurt Franken ist aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ausgeschieden und in den Oberlandesgerichtsbezirk Köln zur weiteren Beschäftigung übernommen worden.

Der Gerichtsdiener Horn beim Amtsgericht in Elbing ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Herr Strombaudirektor Gersdorf) traf am Sonnabend mit dem Zuge aus Danzig zur Besichtigung hier ein. Aus diesem Anlaß hatten das Winterhafenetablissement und die Mastenkrähne geflaggt. Am Montag kehrte der Herr Strombaudirektor wieder mit der Bahn nach Danzig zurück.

— (Aichamtsrevision.) Der königliche Regierungsbaurath, Professor Dr. Weinstein, Mitglied der Normalprüfungskommission in Berlin, kam im Auftrage des Reichskanzlers am Dienstag voriger Woche auf seiner Revisionsreise durch Ost- und Westpreußen hier an und revidirte unser städtisches Aichamt in eingehender Weise; mit welchem Ergebniß, lehrt die Bemerkung des Prüfenden, das Thorner Aichamt sei das am besten verwaltete und instandgehaltene Amt, das er bisher auf seiner Revisionsreise vorgefunden habe. Hinsichtlich der bevorstehenden Verstaatlichung des Aichamtswesens stellte Herr Dr. Weinstein die Uebernahme der bewährten Beamten in den Staatsdienst in Aussicht.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Am 26., 27. und 28. d. Mts. findet das Königsschießen, verbunden mit einem Silberprämienschießen statt. Das Schießen beginnt am Freitag (26.) Nachmittag gegen 3 Uhr und währt bis 6 Uhr; es wird am Sonnabend Vormittag von 9—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr fortgesetzt und beendet. Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr pünktlich erfolgt dann das Stechschießen um die Würden und Silberprämien. An allen drei Abenden findet ein Gartenkonzert im Schützenhause statt, am Sonntag sogar ein Doppelkonzert, mittags von 11 bis 1 Uhr und abends von 6 Uhr an, mit Illumination und Feuerwerk. Die Schützen erscheinen am 1. und 3. Tage im Schützenanzuge.

— (Vom preußischen Provinzial-Sängerfest in Königsberg) ist mitzutheilen, daß sich der Festzug am Sonntag den 5. Juli von den Bahnhöfen der Stadt aus nach dem Thiergarten bewegen wird. Die drei Königsberger Männergesang-Vereine werden eigene Festwagen stellen; ein gleiches beabsichtigt auch der Provinzialbund. Die Stadtverordnetenversammlung hat zur Ausschmückung der Hauptstraßen 2500 Mark bewilligt. Im Hafen werden die Dampfer Paradeschmuck anlegen; ebenso werden die Königsberger Segler- und Rudervereinigungen in Flaggenparade erscheinen. Das Preiswettsingen der einzelnen Vereine erfolgt der Reihenfolge nach, wie das Los entscheidet. In Aussicht steht für die auswärtigen Sänger die Ablassung von Sonderzügen nach Königsberg zum einfachen Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt.

— (Ackerdistel.) Eine Polizeiverordnung, betreffend die Vertilgung der Ackerdistel, hat der Regierungspräsident in Marienwerder erlassen.

— (Was sagt Falb?) Freudig bewegt werden alle Sommerreisende vernehmen, daß der Wettermacher Falb für Juli und August wirkliches Sommerwetter prophezeit, die selbstverständlichen Gewitter nicht ausgenommen, und daß erst September Regen bringen soll. Wenn es nur bei Herrn Falb nicht so oft umgekehrt wäre!

— (Silberne Hochzeit.) Das Fest der silbernen Hochzeit feierte gestern Herr Gefangenoberaufseher Stahnke mit seiner Gattin. Die Feier wurde im engsten Familienkreise recht fröhlich begangen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel, ein Bund Schlüssel, ein Regenschirm und ein Geldtäschchen mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein kleiner Hund, abzuh. bei Wächter Bednarski, Kirchhofstraße 79.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. Juni früh 2,04 Mtr. über 0, gegen gestern 2,04 Mtr.

Angekommen am 21. Juni Dampfer „Genitiv", Kapitän Görgens, mit 500 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer H. Zakrocki mit 1800 Ztr., M. Wassermann mit 1100 Ztr. Kleie von Warschau nach Danzig, R. Liedt mit 1900 Ztr., O. Wulsch 1900 Ztr., S. Krause mit 2550 Ztr., J. Schlatkowski mit 2600 Ztr. Roggen von Nieszawa nach Danzig, J. Kunz, V. Wessalowski, J. Macijewski, E. Szydlowski mit Steinen von Nieszawa nach Kurzebrack, E. Kühne mit 3100 Ztr., F. Skiderski mit 2650 Ztr. div. Güter von Danzig nach Warschau, M. Graszewski mit 800 Ztr., Th. Wessalowski mit 3500 Ztr. Gerberstoffen von Danzig nach Wloclawek.

Angekommen am 22. Juni Dampfer „Thorn", Kapitän Witt, mit div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer F. Fabianski mit 1900 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn, R. Woltersdorf, E. Kuleh, A. Jesiorski, J. Kopczynski, Szymanowicz mit Quebrachoholz von Danzig nach Warschau, E. Strahl mit 1850 Ztr., F. Manthai mit 1760 Ztr., O. Töpfer mit 1900 Ztr. Gerstenkleie von Warschau nach Aken.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 2,50 Mtr. gegen gestern 2,26 Mtr.

Mocker, 22. Juni. (Die Jahresrechnung der Gemeinde Mocker) für das Rechnungsjahr 1901 liegt nach erfolgter Feststellung 14 Tage lang und zwar vom 22. Juni bis 6. Juli cr. im Gemeindebureau Nr. 6 zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus.

Podgorz 22. Juni. (Ein großer Zapfenstreich) fand gestern aus Anlaß des Prinzen-Besuches auf dem Schießplatz statt, zu dem sich eine große Anzahl Zuschauer eingefunden hatten.

* **Podgorz**, 22. Juni. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich am Sonnabend bei dem Begräbniß des Besitzers Zudse in Groß-Nessau. Der Leichenwagen war mit vier Pferden bespannt, wovon der Einwohner Ruther das rechte Hinterpferd führte. Das Vorderpferd, nicht gewöhnt an Musik, schlug beim Blasen der Kapelle des Landwehrvereins Gurske aus und traf den Ruther so unglücklich an den Kopf, daß der Getroffene besinnungslos liegen blieb. Einige Herren aus dem Gefolge blieben zurück, um dem Verunglückten beizustehen, welcher noch nach Ankunft des Arztes ohne Besinnung dalag. Am Sonntag wurde Ruther ins Krankenhaus nach Thorn gebracht. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Aus der linksseitigen Niederung, 22. Juni. (Besitzwechsel.) Das „Rittergut Jesuitergrund", Herrn H. Düsedau gehörig, hat der Gärtner Herr Baginski-Podgorz für 22000 Mark käuflich erworben.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Zur Reichstagswahl.

Das „Westpreußische Volksblatt", das Organ des Zentrums in Westpreußen, schreibt u. a. in seiner letzten Nummer unter „Schnitzel und Späne" folgendes: „Noch eins ist es, was bei den Wahlen unsere besondere Aufmerksamkeit verdient: das ist die zentrumsfeindliche Stellung der Polen. Die sogenannte demokratische, großpolnische Richtung unter denselben nimmt immer mehr überhand. Die polnischen Kandidaten für Graudenz-Strasburg und Thorn-Culm, die Herren Kulerski und Brejski, sind ausgesprochene Großpolen, Leute, die unter der Maske guter Katholiken die ärgste Demagogenpolitik treiben, denen absolut nichts heilig ist. Dasselbe Schauspiel erleben wir in Oberschlesien. In Kattowitz und Pleß-Rybnik haben die Großpolen Korfanty, ein früherer Sozialdemokrat, und Kowalczyk durch ihre maßlose, volksverhetzende Agitation, gegen die sich sogar der hochwürdigste Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp in einem eigenen Hirtenbriefe wandte, das Zentrum in die Stichwahl getrieben, und in drei rheinisch-westfälischen Wahlkreisen: Duisburg, Bochum und Dortmund, haben großpolnische Sonderkandidaturen den Erfolg gehabt, das Zentrum aus einer andernfalls überaus aussichtsvollen Stichwahl zu drängen und dafür den Nationalliberalen bezw. Sozialdemokraten in dieselbe zu bringen. Die Fäden dieser politischen Agitation sowohl in Oberschlesien wie im rheinisch-westfälischen Industriebezirk führen übrigens beide nach Westpreußen. Herr Kulerski ist der Geldgeber und geistige Vater der oberschlesischen großpolnischen Agitation, und Herr Brejski besorgt das gleiche Geschäft für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Bei dieser Sachlage muß man es geradezu als einen Hohn bezeichnen, wenn polnische Blätter allen Ernstes verlangen, das Zentrum solle den Herren Kulerski und Brejski zum Siege in Graudenz-Strasburg und Thorn-Culm verhelfen, wofür die Herren Großpolen dann auch noch die Freundlichkeit haben wollen, sich mit den Sozialdemokraten in Oberschlesien zu verbinden, um dort dem Zentrum drei Wahlkreise, zwei für sich und einen für die Sozialdemokraten, abzunehmen. Das ist eine solche politische Unverschämtheit, wie uns selten eine ähnliche vorgekommen ist. Für die Stichwahlen am nächsten Donnerstag muß für alle deutschen Katholiken der Grundsatz gelten: Erstens, unter keinen Umständen für einen Sozialdemokraten, und zweitens, ebensowenig für einen der beiden großpolnischen Schreier Kulerski und Brejski zu stimmen. Es gilt, unser Parlament davor zu bewahren, daß solche Leute, die absolut kein politisches Gewissen haben und lediglich von der Verhetzung der Massen leben, die Tribüne des Reichstages mißbrauchen. Ihre beiden Gegner, die Nationalliberalen Graßmann und Sieg, sind sicherlich nicht unsere Freunde, sie sind beide Kulturkämpfer, aber sie kämpfen wenigstens unter offenem Visier, man weiß, was man an ihnen hat, während die Herren Kulerski und Brejski die katholische Religion zu ihrer Agitation mißbrauchen, im übrigen aber kein Haar besser, darum aber viel gefährlicher sind. Auch kann man den beiden Herren Graßmann und Sieg keineswegs nachsagen, daß sie eine ähnliche demagogische Hetze treiben. Ob die deutschen Katholiken in den beiden Wahlkreisen denselben bei der nunmehrigen Stichwahl ihre Stimmen geben wollen, müssen wir deren eigenem Ermessen überlassen, jedenfalls gilt es die Wahl der Herren Kulerski und Brejski zu verhindern."

So ist die Haltung des Zentrums dem Polen Brejski gegenüber. Danach ist es also auch eine fernere Lüge, wenn unter der Maske „Deutsch-katholische Wähler" in dem Flugblatt „Deutsche Katholiken!" angegeben wird, das Wahlkomitee der Zentrumspartei habe die Weisung ausgegeben, die deutschen Katholiken sollten in der Stichwahl überall für den Katholiken stimmen. Gefreut hat mich nach dem Durchlesen des Artikels aus dem „Westpreußischen Volksblatt" insbesondere der Hinweis darauf, daß die deutschen Katholiken jetzt die Wahl des Herrn Brejski verhindern sollen. Das ist ja aber auch von vornherein das Ziel der Bemühungen jener deutschen Katholiken gewesen, welche nach den Erklärungen des Herrn Graßmann im Viktoriagarten hierselbst sofort für Herrn Graßmanns Wahl eintraten. Tragen wir deutsche Katholiken nunmehr alle dazu bei, daß Herr Graßmann gewählt wird! Dann thun wir, was uns im obigen Artikel des westpreußischen Zentrumsorgans am Schlusse desselben angerathen wird, dann ziehen wir alle wieder an demselben Strange und anstelle der zumtheil Platz gegriffenen Entfremdung einzelner untereinander wird wieder die schönste Harmonie treten.

Thorn den 23. Juni. Behrendt-Thorn.

Deutsche Arbeiter! Das Unglaubliche ist geschehen, die Sozialdemokraten als Deutsche haben beschlossen, bei der Stichwahl dem polnischen Kandidaten ihre Stimmen zu geben. In wirklich echt deutscher Vertrauensseligkeit trauen dieselben den Polen irgendwelche Glaubwürdigkeit zu. Hier ist es wohl an der Zeit, daran zu erinnern, welch' ehrlichen und offenen Kompromiß die deutschen Arbeiter, auch die Sozialdemokraten, mit den polnischen Arbeitern geschlossen hatten zur Neuwahl der Vertreter zur allgemeinen Ortskrankenkasse, und wie schmachvoll wurden wir angeführt. Auch nicht ein einziger deutscher Arbeiter war als Vertreter auf ihren Zetteln zu finden! Jetzt, deutsche Arbeiter, zeigt, daß wir nicht willens sind, den Polen nochmals zu vertrauen, insbesondere nicht dem polnischen Kandidaten, der würde doch nur polnische, nicht deutsche Interessen fördern. Wir müssen hier quittiren mit einem deutschen Stimmzettel über polnische Wortbrüchigkeit, auch nicht ein ehrlicher deutscher Arbeiter darf bei der Stichwahl fehlen.

Einer, dem es auch nicht leicht wird.

Wir sind ermächtigt, hinzuzufügen, daß der Einsender bereit ist, für die thatsächlichen Angaben des Eingesandt mit seinem Namen einzustehen.

Briefkasten.

Herrn K., hier. Sie fragen: Polnische Leute erzählen den Sozialdemokraten, Herr Landgerichtsdirektor Graßmann, der deutsche Kandidat, habe gesagt, die Arbeiterfamilie brauche zum Abendbrot nur zwei Heringe. Ist das wahr? — Darauf antworten wir Ihnen, daß der deutsche Kandidat in keiner Wahlversammlung von dem Abendbrot des Arbeiters oder dergleichen gesprochen hat. Können so thörichte Wahlgeschichten wirklich bei irgend jemandem Glauben finden?

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 23. Juni. Der Prozeß wegen Beleidigung des Hofpredigers a. D. Stöcker hat heute vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts begonnen. Angeklagt ist der Redakteur Noske, früher verantwortlicher Redakteur des hier erscheinenden sozialdemokratischen „Ostpreuß. Landboten". Noske hatte in einem Artikel behauptet, daß Stöcker in dem im Februar 1885 vor dem Berliner Schöffengericht verhandelten Beleidigungsprozesse wissentlich unter seinem Eide die Unwahrheit gesagt habe; Stöcker wurde dann als „Meineidspfaffe" bezeichnet, der das Zuchthaus mit dem Aermel gestreift habe. Stöcker hatte infolgedessen gegen Noske Strafantrag gestellt. Als Zeugen sind Tischlermeister Tutzauer und Stadtverordneter Ewald aus Berlin geladen. Der Staatsanwalt hielt den Wahrheitsbeweis für völlig mißlungen und beantragt gegen den Angeklagten, Redakteur Noske, 3 Monate Gefängniß.

Berlin, 22. Juni. Die „Nat. Ztg." erfährt zu der Leipziger Meldung des „B. T.", (daß Graf Posadowsky und der Abg. Bachem bei dem Reichsgerichtsrath Spahn in Leipzig eingetroffen seien, um über ein Zusammengehen der Ordnungsparteien bei den Stichwahlen zu verhandeln und daß eine Einigung erzielt worden sei) daß Graf Posadowsky während der letzten Tage Berlin nicht verlassen habe. Es sei dagegen zutreffend, daß auch die Regierung dringend eine Verständigung der Mittelparteien für die Stichwahlen wünsche.

Berlin, 23. Juni. Wie die „Schles. Ztg." meldet, nahm der Regierungspräsident von Oppeln in Begleitung des Landraths Gerlach die in Laurahütte bei den Wahlunruhen angerichteten Verwüstungen in Augenschein. Vier Personen, die als die Hauptanstifter gelten, wurden verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Berlin, 23. Juni. In dem Prozeß gegen den Rechtsanwalt Liebling und den rumänischen Agenten Covo wegen Erpressungsversuchs und Betruges ist nunmehr das Urtheil gefällt worden. Beide Angeklagte wurden zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Berlin, 23. Juni. Der „Lokalanz." meldet aus Belgrad: Die an der Verschwörung betheiligt gewesenen Offiziere hielten eine Berathung ab, was geschehen solle, wenn der König durch äußere Einflüsse die Frage der Bestrafung der schuldigen Offiziere aufzuwerfen gezwungen werde. Es wurde beschlossen, diesbezüglich alles, was dem König Verlegenheiten bereiten würde, aus dem Wege zu räumen. Oberst Mischitsch, bekanntlich ein Hauptanführer des Anschlages, ist bereit, sich zu erschießen, falls dadurch die Sache gesühnt wäre.

Rom, 23. Juni. Während eines Wolkenbruches suchten gegen 30 Arbeiter auf einem Gerüste unter dem Bogen einer im Bau befindlichen Brücke Schutz. Das solcher Last nicht gewachsene Gerüst brach zusammen, wobei 5 Personen ums Leben kamen, 20 zumtheil schwer verletzt wurden.

Genf, 22. Juni. König Peter von Serbien ist heute Abend 8 Uhr 40 Min. von hier abgereist und wurde auf dem Bahnhofe von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Bei der Abfahrt des Zuges rief der König: „Es lebe die Schweiz!"

Belgrad, 23. Juni. Der englische Gesandte hat heute früh Belgrad verlassen und ist über Wien nach London abgereist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Juni.	22. Juni
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-15	216-20
Warschau 8 Tage	215-70	215-75
Oesterreichische Banknoten	85-25	85-25
Preußische Konsols 3%	91-40	91-40
Preußische Konsols 3½%	101-80	101-80
Preußische Konsols 3½%	101-80	101-75
Deutsche Reichsanleihe 3%	91-50	91-50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101-90	102-10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89-70	89-70
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	99-60	99-60
Posener Pfandbriefe 3½%	99-90	102-10
„ 4%	102-00	102-10
Polnische Pfandbriefe 4½%	100-30	100-30
Türk. 1% Anleihe C	34-20	34-40
Italienische Rente 4%	—	103-25
Rumän. Rente v. 1894 4%	85-90	86-00
Diskon. Kommandit-Antheile	185-00	185-20
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	198-75	200-00
Harpener Bergw.-Aktien	180-50	180-10
Laurahütte-Aktien	216-70	216-25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102-00	102-25
Thorner Stadtanleihe 3½%	—	—
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	166-25	165-50
„ Juli	164-00	163-50
„ Septbr.	164-00	163-40
„ Loko in Newy.	85	—
Roggen Mai	134-25	134-50
„ Juli	135-00	135-00
„ Septbr.	135-25	135-25

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 23. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 151 russische Waggons.

Hamburg, 23. Juni, 9⁴⁰ vorm. Ein Maximum von 770 mm liegt über Westdeutschland, ein Minimum unter 758 mm über Finland. In Deutschland schwache, meist nördliche Winde herrschend, bei kühler, trockener, vielfach heiterer Witterung. Zunächst Fortdauer dieses Wetters wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die hiesige **öffentliche Badeanstalt** befindet sich wie in den Vorjahren am rechten Weichselufer zwischen der Defensionskaserne und dem sog. Pilz; die Aufsicht ist dem Fischer **Franz von Szydlowski** übertragen.

Wir machen dieses mit dem Bemerken bekannt, daß **das Baden an anderen Stellen** des zum hiesigen Polizeibezirk gehörigen Weichselufers **— außerhalb der Badeanstalten** — und in der sog. todten und polnischen Weichsel **verboten** und daß ferner den Anordnungen des genannten Aufsehers, soweit sich solche auf die ordnungsmäßige Benutzung der Badeanstalt beziehen, bei Vermeidung sofortiger Verweisung von derselben unweigerlich Folge zu leisten ist.

Die Dienstherrschaften und Gewerbetreibenden werden ersucht, **die zu ihrem Haushalt gehörenden Personen auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.**

Thorn den 22. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird an zwei Tagen im September abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens den 1. August d. Js. bei der unterzeichneten Prüfungs-Kommission eingehen.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. ein Geburtszeugniß,
2. die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einfluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.

   Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absatze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft des Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

   Bei Freiwilligen der seemännischen Bevölkerung genügt die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (§ 15,4 der Wehrordnung).

   Freiwillige, welche unter Vormundschaft stehen, haben der Meldung die gerichtliche Bestallungsurkunde ihres Vormundes in Urschrift oder beglaubigter Abschrift beizulegen.
3. ein Unbescholtenheitszeugniß, welches durch den Direktor der betr. Lehranstalt oder durch die Polizeibehörde oder vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

   Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen.
4. ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf.

Außerdem ist in dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung von dem Bewerber anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen er geprüft sein will.

(Latein, Griechisch, Französisch oder Englisch).

Die Prüfungsordnung befindet sich als Anlage 2 zu § 91 der Wehrordnung abgedruckt.

Marienwerder, 10. Juni 1903.

Der Vorsitzende der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige.

Einen soliden, tüchtigen

Maschinisten und Heizer

sucht **W. Huhn.**

---

20 bis 30 tüchtige Zimmerleute

werden für den Neubau der Meldereiter-Pferdeställe von sofort bei hohem Lohn eingestellt. Meldungen bei Zimmerpolier **Simanowski** auf dem Schulz'schen Holzhofe.

O. Felgenhauer, Maurermeister, Graudenz.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht von sofort **Gustav Unterstein,** Kolonialwaaren u. Destillation, **Culmsee.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs für die nachstehenden städtischen Institute bis zum 20. Juli soll vergeben werden und zwar in folgenden Losen:

1.	für das Kinderheim	6	rm Kiefernkloben	1. Kl.
2.	„ „ Waisenhaus	12	„ „	„ „
3.	„ „ Katharinenhospital	114	„ „	„ „
4.	„ „ Bürgerhospital	175	„ „	„ „
5.	„ „ St. Georgenhospital	100	„ „	„ „
6.	„ „ Jakobshospital	140	„ „	„ „
7.	„ die höhere Mädchenschule	300	„ „	„ „
8.	„ „ Knaben-Mittelschule	8	„ „	„ „
9.	„ „ 1. Gemeindeschule	100	„ „	„ „
10.	„ „ 2. Gemeindeschule	200	„ „	„ „
11.	„ „ 3. Gemeindeschule	30	„ „	„ „
12.	„ „ 4. Gemeindeschule	10	„ „	„ „
13.	„ das Rathhaus	500	„ „	„ „
	Summa	1695	rm Kiefernkloben	1. Kl.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum und zwar mit Angabe der Preisforderung für je 1 Klafter (4 rm) inkl. Anfuhr an das pp. Institut sind bis zum **Freitag den 3. Juli,** vormittags 9^{30} Uhr, verschlossen und versiegelt auf dem Oberförster-Geschäftszimmer, Rathhaus 2 Tr., Aufgang zum Stadtbauamt, abzugeben.

Die Eröffnung der Briefe erfolgt an dem genannten Tage um 10 Uhr vormittags auf dem Oberförster-Geschäftszimmer in Gegenwart der eventuell erschienenen Submittanten.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch im Bureau 1 eingesehen oder von dort abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 22. Juni 1903.

Der Magistrat.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Lichtluftbad Thorn.

Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Badekarten bei Herrn Instrumentenmacher **Zielke,** Coppernikusstr., und im Lichtluftbad.

Stuckarbeiten

für Zimmer und Fassaden
liefert billigst
J. Piatkiewicz, Bildhauer,
Ecke Coppernikusstraße.

Zement-Grabeinfassungen

fertige billigst und unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Gefl. Aufträge erbitte auch per Postkarte und erscheine auf Wunsch zur Rücksprache im Hause oder auf dem Kirchhof.

Wilhelm Ziltz,
Culmer Vorstadt, Kurzestr. 3.

Tüchtige Ofensetzer

finden sofort gute Beschäftigung.
F. Klatt, Töpfermeister,
Marienwerder Westpr.

Suche von sofort einen tüchtigen

Laufburschen.

Strehlow, Rudak,
Neue Kaserne.

Ein kräftiger Laufbursche

kann sofort eintreten
Mocker, Konduktstraße 7.

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich melden bei
Gust. Ad. Schleh,
Zigarrenfabrik.

Hausverwalterin

sucht Haus **Friedrichstraße 2.**
Näheres im Baubureau daselbst.

Geübte Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung
Katharinenstraße 7, II.

Von sofort

eine perfekte **Köchin** gesucht
Brombergerstr. 10.

Aeltere Aufwärterin

für Waarengeschäft zum 1. Juli gesucht. Meldungen nur nachmittags. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Aufwartestellen
sucht Frau **Kruppa, Mocker,** Lindenstraße 45.

Eine tüchtige Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein junges Mädchen sucht Stellung in guter Familie als **Stütze der Hausfrau.** Dieselbe kann perfekt schneidern und Wäsche nähen und würde auch gern Aufsicht über Kinder übernehmen. Ansprüche mäßig.

Angebote unter **M. R. 100** postlagernd **Thorn** erbeten.

Forderungen

an die bisherige Verwaltung des **Schl. Birglau** sind **spätestens bis 1. Juli cr. einzureichen,** da das Gut von diesem Zeitpunkte ab an den **Fiskus** verkauft ist.

Der Administrator.
Pöhler.

8000 Mk.

auf nur sichere Hypothek zum 1. Juli gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dank!

Seit 14 Jahren litt ich an Nervosität; selbe äußerte sich durch öfteren Blutandrang zum Kopf, darauf heftige Schmerzen über Stirn und Augen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Gemüthsverstimmung, unruhigen Schlaf, Schwermuth, Magenschwäche, Uebelkeit, Aufstoßen, rheumatische Schmerzen, hauptsächlich im Rücken, Mattigkeit, Schwäche und eine furchtbare Unruhe, sodaß ich zeitweise meinen häuslichen Pflichten nicht mehr nachkommen konnte. Endlich wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 2,** dessen seit Jahren bewährte Heilmethode mir empfohlen wurde. Ich fand sofort Linderung und bald Heilung und kann nun für völlige Wiederherstellung meinen herzlichen Dank aussprechen.

Frau **Kreutzfeldt** in **Wismar,** Scheuerstraße 2.

Zieret Eure Fenster
mit
Buntglas-Ersatz.
Effekt wie Glasmalerei.
Für Salon-, Wohn-, Schlafzimmer, Küchen-, Entree-, Flurfenster, Gewehr- u. Bücherschränke.
Erhältlich bei
Justus Wallis.
Billig und schön.

Fette Matjesheringe,

Stck. 10 Pfg. (3 Stck. 25 Pfg.) bei
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Fernsprecher 256.

Hochfeine
Matjesheringe
empfiehlt
E. Willimczik.

Hochfeine
Fettheringe
in ganz vorzüglicher Qualität, 4 Stck. für **10** Pfg., empfiehlt
B. Müller, Mocker,
Lindenstraße 5.

Roggenrichtstroh

verkauft billigst und liefert ins Haus
Ludwig Neymann,
Thornisch-Papau.

Handnähmaschine (Singersystem) gut erhalten, **1 Schlafbank** sind billig abzugeben
Strobandstraße 11, 1 Tr.

6–700 Mk.

sind auf sichere Wechsel oder Hypothek zu vergeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermittle den **An- und Verkauf, Tausch** von

Grundstücken

und **Hypothekenbeleihung.**
S. Szapanski, Thorn, Gerstenstraße 10.

Ein brauner, 8jähr.
Wallach,



1,65 groß, sowie **Geschirr** und **Futterkasten** steht zum Verkauf.
Wessolowski, Brunnenstr. 13, Jakobs-Vorstadt.

Thalgarten

möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Thorner Liedertafel.

Mittwoch den 24. Juni d. Js., im Schützenhausgarten:

Instrumental- u. Vokalconcert.

Eintrittskarten für die Mitglieder und deren Angehörige sind vorher bei Herrn **F. Menzel,** Breitestraße, in Empfang zu nehmen.

Nichtmitglieder haben Zutritt gegen ein Eintrittsgeld von **50** Pfg. pro Person. Anfang **8** Uhr.

Der Vorstand.

Montag den 6. Juli 1903, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

der Konzert-Vereinigung von Mitgliedern des königlichen Domchores zu Berlin.

Eintrittskarten à 2 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk. und 0,50 Mk. Schülerkarten) sind in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.

Sommer-
Pferdedecken,
wollene
Pferdedecken,
Equipagen-
Staubdecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Thorn,
Altstädtischer Markt 23.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
S. Wachowiak, Tischlermeister, Thorn,
(Jakobs-Vorstadt.)

Billigste Bezugsquelle für Möbelausstattungen in allen Preislagen, Holz- und Stilarbeiten. Sämmtliche Möbel und Polster-Waaren werden in meinen Werkstätten gefertigt und übernehme ich jede gewünschte Garantie.

Besichtigung der Lagerräume stets gestattet.

— Preisaufstellung kostenfrei. —

Für Stotterer

beabsichtige ich am 29. Juni in **Inowrazlaw** einen Heilkursus zu eröffnen. Bei **anerkannt rationellem** Verfahren **sicherer Erfolg.** Meldungen nehme dort am **28. u. 29. Juni** im **Adler-Hotel** entgegen. **Auskunft** frei.

Otterski, Pfarrer a. D.,
Sprachheilinstitut in Königsberg i. Pr.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

*Billig * praktisch elegant,* — Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. — *von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden*

Vorräthig in **Thorn** bei
F. Menzel, Herm. Lichtenfeld und **Herm. Stein.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß eines p. t. Publikums, daß wir den Allein-Vertrieb unserer als allererstklassig rühmlichst bekannten

Dürkopp-Fahrräder,
Dürkopp-Motorräder,
Dürkopp-Nähmaschinen,

für Thorn und Umgegend

Herrn Wilhelm Zielke,

Thorn, Coppernikusstraße 22,

übertragen haben, welcher den verehrten Interessenten unserer Fabrikate auf Wunsch jederzeit bestens zur Verfügung stehen wird.

Hochachtungsvoll

Bielefelder Maschinenfabrik,
vorm. **Dürkopp & Co.**

---

3 eleg. möbl. Zimmer

m. a. o. Burschengel. im ganzen auch getheilt v. sof. z. verm. Daselbst ist auch ein einfach möbl. Zimmer billig zu haben **Culmerstr. 22,** II.

Möbl. Z. sof. z. v. Tuchmacherstr. 14, p.

Möbl. Pt.-Wohnung

m. Burschengel. vom 15. 6. 03. oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Schloßstraße 10,** II.

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Verein deutscher Katholiken.

(Gesangsabtheilung.)

Morgen, Mittwoch, 8 Uhr:

Uebungsabend

bei **Nicolai.**

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen behufs richtiger Besprechungen durchaus nothwendig.

Sommer-Theater.

(Viktoria-Garten.)
Direktion: Amand Tresper.

Mittwoch den 24. Juni cr.:
geschlossen.

Donnerstag den 25. Juni cr.:
Auf vielfachen Wunsch:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.

In Vorbereitung:

Monna Vanna.
Wiener Blut.
Operette in 3 Akten von Strauß.

Ein möblirtes Zimmer

für 1 bis 2 Herren gesucht. Angebote unter **W. W.** mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gt. m. Zimmer m. sep. Eingang v. 1. 7. z. verm. Gerechtestr. 30, III, r.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

Möbl. Balkonz. z. verm. Bankstr. 4, 2.

Gesucht zum 1. Oktober cr.

eine Wohnung

von 5 Zimmern, Burschengelaß und Zubehör, in der Wilhelmstadt oder Altstadt. Angebote unter **R. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Küche per 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen
Gustav Heyer, Breitestraße 6, Glas- u. Porzellan-Handlung.

Wohnung gesucht

zum 1. Oktober, möglichst Innenstadt, 5—6 Zimmer mit gutem Zubehör. Angebote unter **M. Gr. 28** mit Preisangabe bis 28. d. Mts. an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche Entree und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen
Heiligegeiststraße 13.

Die von Herrn **Major v. Petersdorf** innegehabte

Wohnung

ist vom 1. Oktober 1903 anderweitig zu verm. **Fischerstr. 55,** I.

Sofort oder später, gelegenheitshalber, sehr preiswerth zu vermiethen vollständig neu hergerichtete schöne **Wohnung,** 1. Etage (Wilhelmsstadt), 4 Zimmer und Zubehör. Auskunft **Gerberstraße 27,** III, oder Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

2 Wohnungen,

bestehend aus je 3 Zimmern nebst allem Zubehör, vom 1. Oktober 1903 zu vermiethen.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Wohnung

von 5 Zimmern, 3 große u. 2 kleine, mit Mädchenkammer und Zubehör, von **sofort** oder 1. Juli gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **J. M. 101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wohnung, Bachestraße 17,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, evtl. auch Pferdestall und Wagenremise, von sofort oder später zuvermiethen.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Brombergerstraße 72,

1. Etage, 4 Zimmer, Entree u. Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. **E. Mühle,** Schulstr. 3.

Herrschaftliche Wohnung,

3 Zimmer mit Badeeinrichtung, zu vermiethen **Thalstraße 22.**

---

2 kl. Wohnungen,

à 210 Mk. pro anno zu vermiethen
Heiligegeiststraße 7.

Gerberstraße 27, 2 Tr.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermiethen. **L. Labes.**

Kl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

Wohnung mit Beköstigung für junge Leute Strobandstr. 4, 1.

Großer Lagerkeller
billig z. verm. **Brückenstr. 14,** I.

Der vorliegenden Nr. d. Ztg. liegt ein Wahlflugblatt bei.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 145 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 24. Juni 1903.

Provinzialnachrichten.

o Schönsee, 22. Juni. (Die Bildung eines Schulverbandes Pr.-Lanke) aus den Gutsbezirken Pr.-Lanke hat die Regierung soweit gefördert, daß mit dem Schulbau noch in diesem Jahre begonnen werden wird, falls die Verhandlungen mit den Betheiligten keine Verzögerung herbeiführen. Die Baukosten sind auf 20200 Mk. veranschlagt; dazu treten noch 2000 Mk. Erwerbskosten für das Lehrerdienstland. Herr Rittergutsbesitzer Steinbart-Pr.-Lanke hat zum Bau-, Spiel- und Turnplatz, sowie zum Hausgarten einen Morgen Land kostenfrei zur Verfügung gestellt.

o Gollub, 21. Juni. (Aus Anlaß der Umbenennung) des Ansiedelungsgutes Ostrowitt in Osterbitz hat die Eisenbahndirektion in Bromberg jetzt auch der Eisenbahnstation Ostrowitt-Bergheim an der Strecke Schönsee-Gollub die Benennung „Osterbitz vom 1. Juli ab beigelegt.

o Briesen, 22. Juni. (Verschiedenes.) Das gestrige Sommerfest des vaterländischen Kreis-Frauenvereins hat einen Reinertrag von mehr als 1000 Mark gebracht. — Die gestrige Versammlung des hiesigen Sokolvereins wurde von dem überwachenden Kommissar Herrn Weigt aus Thorn wegen entstandener Prügeleien aufgelöst. — Als Herr Gendarm Leidereiter gestern bei einem Menschenauflauf in der Rhedenerstraße Ruhe stiftete, wurde er durch einen Messerstich verwundet. Der Thäter, der bei der Drainage in Arnoldsdorf beschäftigte Arbeiter Szczypinski, wurde verhaftet. — Der Hohenkircher Raiffeisenverein hat seinen Jahresbericht veröffentlicht. Das Vermögen in baar, ausstehenden Forderungen und Mobiliar beträgt 69271 Mark. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 893 Mark, die Höhe des Schuldenbestandes in baar und für Waaren 68376 Mark. Der Verein zählt 93 Mitglieder und ist der größte Raiffeisenverein des Kreises.

Elbing, 20. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Die Sozialdemokraten entfalten im Wahlkreise Elbing-Marienburg für die Stichwahl eine rührige Thätigkeit. Heute trafen von Berlin mit einem Automobil sechs Vertrauensleute der Partei in Marienburg ein, um dort systematisch das Land zu bearbeiten.

Danzig, 20. Juni. (Direktorenkonferenz.) Der heutigen Schlußsitzung der Direktoren höherer Lehranstalten wohnte wiederum Herr Oberpräsident Delbrück bei. Um 2 Uhr nachmittags wurde per Bahn nach Zoppot gefahren, woselbst um 3 Uhr im Kurhause ein Festmahl stattfindet.

Gumbinnen, 19. Juni. (Die Gründung eines litauischen Städtebundtheaters) in Gumbinnen, das die Städte Tilsit, Insterburg, Memel und Gumbinnen umfaßen sollte, ist gescheitert, da die Abonnements nicht in der gewünschten Zahl einliefen. Der Arbeitsausschuß hat deshalb die Weiterverfolgung des Planes aufgegeben.

Gnesen, 20. Juni. (Aufgehobenes Urtheil.) Wie s. Zt. gemeldet, ist wegen Betruges und Untreue am 26. März vom Landgericht Gnesen der Kaufmann Josef Stark aus Mogilno zu 6 Jahren Gefängniß, 1500 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Auf seine Revision hob der „Gnes. Ztg." zufolge das Reichsgericht am 19. d. Mts, das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Posen.

Inowrazlaw, 20. Juni. (Eine polnische Grundstücks-Erwerbsgesellschaft) m. b. H. ist in Inowrazlaw gebildet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Grundstücken aller Art, insbesondere von bestehenden Hotels, Restaurants, Gärten 2c., auch die Errichtung derartiger Etablissements und Veräußerung solcher. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Geschäftsführer sind der Rittergutsbesitzer v. Poninski-Koscielec und die Fabrikdirektoren Walczyk und St. v. Grabski in Kruschwitz bezw. Inowrazlaw.

Exin, 19. Juni. (Die Ansiedelungskommission) hat das 3500 Morgen große Rittergut Iwno für 655000 Mark angekauft.

Die endgiltigen Wahlergebnisse in den Ostprovinzen.

Regierungsbezirk Königsberg.

1. Memel-Heydekrug. Stichwahl zwischen Krause kons. 4710 Stimmen und Braun soz. 4333 Stimmen. Es erhielten Saunus Litt. 4084, Wobbe fr. Vpt. 3108, zersplittert 20 Stimmen. (Bisher Mattschull kons.)

2. Labiau-Wehlau. Gewählt ist von Massow kons. 7127 Stimmen. Es erhielten Linde soz. 5066, Rother fr. Vpt. 2021 Stimmen. (Bisher von Massow kons.)

3. Königsberg-Stadt. Stichwahl zwischen Haase soz. 14042 Stimmen und Gyszling fr. Vpt. 10537 Stimmen. (Bisher Haase soz.)

4. Königsberg-Land-Fischhausen. Gewählt ist Fürst zu Dohna-Schlobitten kons. 9729 Stimmen. Es erhielten Braun soz. 7599, Dr. Lichtenstein fr. Vpt 1195 Stimmen. (Bisher Graf Dönhoff kons.)

5. Heiligenbeil-Pr.-Eylau. Gewählt ist von Elern kons. 8252 Stimmen. Es erhielt Haase soz. 2090 Stimmen. (Bisher von der Gröben kons.)

6. Braunsberg-Heilsberg. Gewählt ist Krebs Ztr. 12810 Stimmen. Es erhielten Pilchowski natl. 338, Ewert fr. Vpt. 189, Braun soz. 228, Marquardt Bdl. 240, zersplittert 65 Stimmen. (Bisher Krebs Ztr.)

7. Pr.-Holland-Mohrungen. Gewählt ist Graf zu Dohna-Schlodien kons. 9176 Stimmen. Es erhielten Braun soz. 706. Hermenau fr. Vpt. 394 Stimmen. (Bisher Graf zu Dohna-Schlodien kons.)

8. Osterode-Neidenburg. Gewählt ist Günter natl. 7954 Stimmen. Es erhielten von Oertzen kons. 6198, Braun 1043 Stimmen von Wolszlegier Pole 401, Rzepnikowski Pole 243, zersplittert 44 Stimmen. (Bisher von Weitzel kons.)

9. Allenstein-Rössel.) Gewählt ist Hirschberg Ztr. 10376 Stimmen. Es erhielten von Saß Pole 3858 Stimmen. (Bisher Herrmann Ztr.)

10. Rastenburg-Gerdauen-Friedland. Gewählt ist von Rautter kons. 9007 Stimmen. Es erhielten Feyerabend fr. Vpt. 4261, Haase soz. 3207 Stimmen. (Bisher von Rautter kons.)

Regierungbezirk Gumbinnen.

1. Tilsit. Stichwahl zwischen Oberregierungsrath Schickert kons. 8698 Stimmen und Hofer soz. 5568 Stimmen. Es erhielten Stadtrath Dultz fr. Vpt. 4244, Lapinas Litt. 1537 Stimmen. (Bisher Bräsicke fr. Vpt.)

2. Ragnit-Pillkallen. Gewählt ist Graf Kanitz kons. mit 11016 Stimmen. Es erhielten Hofer soz. 4082, Franke fr. Vpt. 1283 Stimmen. (Bisher Graf Kanitz kons.)

3. Gumbinnen-Insterburg Stadt und Land. Gewählt ist Mentz kons. mit 10361 Stimmen. Es erhielten Linde soz. 3080, Paetsch fr. Vpt. 2942 Stimmen. (Bisher Mentz kons.)

4. Stallupönen-Goldap-Darkehmen. Gewählt ist von Sperber kons. mit 12080 Stimmen. Es erhielten Dirichlet fr. Vpt. 1304, Haase soz. 1466 Stimmen. (Bisher von Sperber kons.)

5. Angerburg-Lötzen. Gewählt ist von Staudy mit 8958 Stimmen. Es erhielten Haase soz. 1093, Stein fr. Vpt. 706 Stimmen. (Bisher von Staudy kons.)

6. Oletzko-Lyck-Johannisburg. Gewählt ist Graf zu Stolberg-Dönhoffstädt freikons. mit 15635 Stimmen. Es erhielten Haase soz. 1106, Bräsicke fr. Vpt. 678 Stimmen (Bisher Graf Stolberg kons.)

7. Sensburg-Ortelsburg. Gewählt ist von Bieberstein kons. 11678 Stimmen. Es erhielten Guttfeld fr. Vpt. 1159, Lewandowski Pole 3925 Stimmen. (Bisher von Queis kons.)

Regierungsbezirk Bromberg.

1. Czarnikau-Filehne-Kolmar. Stichwahl zwischen Zindler kons. 10992 Stimmen und Gajowiecki Pole 6025 Stimmen. Es erhielten Ernst fr. Vgg. 4717 Stimmen, Gogowski sozdem. 750 Stimmen, zersplittert 27 Stimmen. (Bisher Ernst fr. Vgg.)

2. Wirsitz-Schubin. Gewählt ist v. Czarlinski Pole mit 11783 Stimmen. Es erhielten Graf Wartensleben kons. 10459 Stimmen, Biniszkiewicz sozdem. 35 Stimmen. (Bisher v. Czarlinski Pole.)

3. Bromberg. Gewählt ist von Tiedemann (deutscher Kompromißkandidat) 12175 Stimmen. Es erhielten von Czarlinski Pole 7403 Stimmen, Stöffel sozdem. 3066 Stimmen. (Bisher v. Tiedemann Rpt.)

4. Inowrazlaw. Gewählt ist Dr. Krzyminski Pole mit 17283 Stimmen. Es erhielten Freiherr von Schlichting kons. 7023 Stimmen, Wierzbinski sozdem. 581 Stimmen. Zersplittert 90 Stimmen, ungiltig 140 Stimmen. (Bisher Dr. Krzyminski Pole.)

5. Gnesen-Wongrowitz-Witkowo. Gewählt ist von Grabski Pole 16484 Stimmen. Es erhielt Cöler kons. 6065 Stimmen. (Bisher von Komierowski Pole.)

Regierungsbezirk Posen.

1. Posen. Gewählt ist v. Chrzanowski Pole 17338 Stimmen. Es erhielten Dr. Prümers (deutscher Kompromißkandidat) 9341 Stimmen. (Bisher von Chrzanowski Pole.)

3. Bomst-Meseritz. Gewählt ist von Gersdorff kons. mit 9985 Stimmen. Es erhielt Graf Mielczynski Pole 6714 Stimmen. (Bisher v. Gersdorff kons.)

4. Kreise Kosten-Grätz-Neutomischel-Schmiegel. Gewählt ist Dr. von Skarzynski Pole 16211 Stimmen. Es erhielt Pflug kons. 5159 Stimmen. (Bisher Cegielski Pole.)

5. Rawitsch-Gostyn. Gewählt ist v. Mycielski Pole mit 9269 Stimmen. Es erhielt Schmidt Rpt. 3848 Stimmen. (Bisher v. Mycielski Pole.)

6 Fraustadt-Lissa. Stichwahl zwischen Schmidt Rpt. 4977 Stimmen und Rawitsch-Mojzykiewicz Pole 3508 Stimmen. (Bisher Tasch Ztr.)

7. Schrimm-Schroda. Gewählt ist von Glembocki Pole mit 14040 Stimmen. Es erhielt von Günther Rpt. 3764 Stimmen. (Bisher von Glembocki Pole.)

8. Pleschen-Wreschen. Gewählt ist Dr. Chlapowski Pole mit 13824 Stimmen. Es erhielt v. Stiegler kons. 3481 Stimmen. (Bisher Dr. v. Dziembowski Pole.)

9. Koschmin-Krotoschin. Gewählt ist Dr. v. Jadzewski Pole 8736 Stimmen. Es erhielten Köppel Rpt. 3113, Wons soz. 48 Stimmen. (Bisher Dr. v. Jadzewski Pole.)

10. Ostrowo-Kempen. Gewählt ist Fürst Radziwill Pole 15290 Stimmen. Es erhielt Rhode Rpt. 4361 Stimmen. (Bisher Fürst Radziwill Pole.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 24. Juni. (Johannisfest.) 1866 Sieg der Oesterreicher über die Italiener bei Custozza. 1859 Schlacht bei Solferino. 1849 Gefecht bei Ubstadt und Stattfeld in Baden. 1824 * Agnes, Herzogin von Sachsen-Altenburg. 1816 * Baron von Kemény, ungarischer Dichter, ein Klassiker der ungarischen Literatur. 1814 * G. A. von Klöden, hervorragender Geograph. 1818 * Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar. 1763 * Etienne Méhul zu Givet, berühmter französischer Komponist. (Oper Josef in Egypten.)

Thorn, 23. Juni 1903.

— (Der Kronprinz von Sachsen in der Thorner Honigkuchenfabrik.) Am Montag Nachmittag beehrte der z. Zt. zu den Schießübungen hier weilende Kronprinz Friedrich August von Sachsen mit noch 8 höheren Offizieren die Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas mit seinem Besuch. Se. königliche Hoheit kostete persönlich verschiedene Erzeugnisse dieser Firma, über deren vortreffliche Qualität er sich sehr anerkennend äußerte. Speziell mundeten Sr. königlichen Hoheit die Spitzkuchen und Viktoria-Lebkuchen ausgezeichnet, aus welchem Grunde er und auch die anderen Herren namhafte Einkäufe machten.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Franke, Oberst und Chef des Generalstabes des Gouvernements von Thorn, zum Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps, Claaßen, Oberstlt. beim Stabe des 2. Unter-Elsäss. Inf.-Regts. Nr. 137, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, zum Chef des Generalstabes des Gouvernements von Thorn ernannt. Trützschler von Falkenstein, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, mit der gesetzlichen Pension und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform zur Dispos. gestellt und zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Hammerstein, Salzmann, Oberst und Chef des Generalstabes des Gouvernements von Straßburg i. E., zum Kommandeur des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, Kunicke, Major und Batls.-Kommandeur im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Dispos. gestellt und zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Danzig ernannt. Belizaens, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. westfäl.) Nr. 55, als Batls.-Kommandeur in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt. Suasius, Hauptm. und Lehrer an der Kriegsschule in Anklam, als Komp.-Chef in das 2. westpr. Fußart.-Regt. Nr. 15, Christ, Hauptm. und Komp.-Chef im 2. westpr. Fußart.-Regt. Nr. 15, als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam, beide mit dem 15. August d. Js. versetzt. Göritz, Leutn. im 1. westpr. Fußartl.-Regt. Nr. 11, zum Oberleutn. befördert. Scholz, Oberleutn. im 1. westpr. Fuß-Artl.-Regt. Nr. 11, ist für die Zeit vom Schluß der Uebungsreise der Kriegsakademie bis zum 15. August 1903 zur 1. Matrosen-Artl.-Abth. auf ein Schiff der Uebungsflotte kommandirt. Reimer, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Inowrazlaw, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, der Abschied mit seiner Pension bewilligt. Im Sanitätskorps: Gößmann, Unterarzt beim 9. westpr. Inf.-Regt. Nr. 176, zum Assistenzarzt unter Versetzung zum pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, befördert.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Dr. Bauft in Allenstein ist als Hilfsarbeiter in Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten einberufen worden.

— (Die hiesige Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes) veranstaltet am 5. Juli cr. einen Dampferausflug nach Gurske. Da die Veranstaltungen dieses Vereins immer sehr beliebt sind, so dürfte auch diesesmal die Theilnehmerzahl eine recht große werden, zumal der Verein viele Ueberraschungen für seine Freunde und Gönner bieten wird, z. B. verschiedene Glücksspiele für Damen, wobei sehr schöne Preise zur Vertheilung kommen, ebenso Preiskegeln für Herren; auch werden verschiedenartige Buden: wie Pfefferkuchenbude pp. aufgestellt werden. Während des Konzerts im Garten wird im dortbefindlichen Saale dem Tanze gehuldigt. Die Musik während der Fahrt und in Gurske wird von der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15 ausgeführt. Die Abfahrt des Dampfers ist auf 2 Uhr 30 Min. und die Rückfahrt von Gurske auf 10 Uhr abends festgesetzt. Billets sind im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von F. Duszynski, Breitestraße, und B. Sulkowski, Culmerstraße, zu haben. Der seit einiger Zeit eingerichtete Kegelabend, sowie die gemüthliche Zusammenkunft der Mit-

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

109) (Nachdruck verboten.)

„Ja wohl, mein Schatz," versetzte seine Frau, „und so viel ich von ihm weiß, wird er, wenn er etwa erfährt, wer wir sind, einen weiten Bogen um uns und den armen Buben machen, für den er nie Vatergefühle übrig hatte. Egoist! Aber die Sache ist die, daß Flore ja doch durch die Zeitung erfahren wird, mit wem wir hier zusammengestoßen sind, und von der Stunde an keinen ruhigen Augenblick mehr haben wird. Ich muß Dir das erklären, mein Lieber. Flore leidet an einer nervösen Angst, feindliche Mächte könnten sich eines Tages in die Erziehung des Jungen mischen. Sie zittert bei dem Gedanken. Es ist nicht der Herzog, den sie fürchtet, sondern die Herzogin. Denn diese vortreffliche Dame wird es unserer Flore nie vergeben, Nummer 1 gewesen zu sein, während sie doch nur Nummer 2 war."

Dornewald lächelte.

„Und da meinst Du — ?"

„Ja, ich meine, wir müssen fort, und zwar gleich! Dieses Zusammentreffen beunruhigt mich geradezu. Wo sind zum Beispiel die Jungens hin?"

„Ach was, laß sie ihre Freiheit genießen!"

Die drei Jungens kamen in der That erst kurz vor dem Kaffee in die Pension, sehr heiß und sehr durstig, und fanden die Mama zum ersten Male aufgebracht über ihr langes Herumbummeln.

„Ich bitt' Euch, wo wart ihr! Seid Ihr nicht einer Equipage begegnet mit Kutscher und Lakei und die Pferde mit silbernem Geschirr davorgespannt und drin ein vornehmer Herr und daneben sein Adjutant?"

„Wir? — O je, nein!" sagte Wilhelm, in sein Butterbrot beißend, „eine Kuh haben wir gesehen und auf einer Düne stand der olle Professor, der hat uns Muscheln geschenkt, aber ich habe meine wieder verloren!"

Am nächsten Tage siedelte die Familie in ein auf einer kleinen Insel gelegenes Fischerdorf über. Nach reiflichem Ueberlegen war der Entschluß gefaßt worden, da dies am bequemsten schien. Es war ein primitiver Aufenthalt, aber für die Knaben ein Eldorado und für Dornewald angenehm durch vielfache Jagdgelegenheit. Jeder Modezwang fiel hier weg. Die Kinder liefen barfuß von früh bis spät, die Bäder waren erquickend, die Kost gut.

Bräunlich gebrannt und seelenvergnügt fand sich die Schar mittags um den weißgescheuerten, mit grobem, aber reinlichen Leinen belegten Tisch zusammen.

„Das ist doch komisch," sagte Eberhard eines Tages, „wen habe ich heute gesehen? Den Professor! — Als das Schiff anlegte, stieg er aus und hat sich lange mit mir unterhalten. Er sagte, er käme manchmal herüber, um Wasservögel zu schießen!"

„Sonderbar, daß ich den Menschen noch nie gesehen habe," sagte Nore, dann aber dachte sie nicht mehr daran. Sie bekam ihn auch nicht zu sehen, aber durch die Knaben erfuhr sie dann und wann, daß sie ihm begegnet wären, und was Eberhard betraf, so war es ihm ziemlich sicher, daß er diesem Sonderling begegnete, sowie er einmal allein herumstreifte. Er legte kein besonderes Gewicht darauf. In ihm war eine merkwürdige Mischung von verständiger Frühreife und leichtherziger Sorglosigkeit. Er war so gesund und daher so ruhig ausgeglichen in seinen Empfindungen. Der wunderliche Mann, der oft mit ihm sprach, wie mit einem Altersgenossen, der sich so sichtliche Mühe gab, seine junge Seele zu erforschen bis zu den letzten, noch unfertigen Anlagen und Zukunftsideen herab, erregte oft seine Verwunderung, nie seine Neugierde. Er lebte hin, ohne seinen Namen zu wissen und ohne danach zu fragen, denn er war zu stolz, diese, wie ihm schien, auch einem Knaben zukommende Höflichkeit zu erbitten. So fuhr er fort, ihn Herr Professor zu nennen, obwohl er bei sich dachte, der Mann, der jede Möve im Fluge erlegte, jedes Boot regierte und überall gewesen zu sein schien, könne kein Stubengelehrter sein.

Dann kam ein Tag, an welchem Eberhard zu seinem geheimnisvollen Freunde sagte:

„Morgen reisen wir und ich freue mich riesig auf Wessel!"

Der nickte nur. „Kann ich mir denken, mein Junge. Ich wünschte, ich könnte Dich begleiten!"

„Aber so kommen Sie doch!" rief der Knabe warmherzig. „Mama würde gewiß nichts dagegen haben und Großvater — meinen Großvater müßten Sie sehen! Der ist herrlich. Der ist mein Vater, den ich habe und der mich erzieht. — ‚Immer stramm, Eberhard!' sagt er gern. Diesen Herbst soll ich, wenn ich Glück habe, einen starken Hirsch schießen — meinen ersten Hirsch! Bisher durfte ich nicht. Unsinn, sagte Großvater — ich nenne ihn immer Papa — Unsinn! Ein Hirsch ist ein königliches Tier, dem Respekt gebührt, Mann gegen Mann! Für einen Achtender ist es eine Beleidigung, von einem Kinde niedergeknallt zu werden, wie ein Spatz. Sie sehen," schloß Eberhard lächelnd, „daß sie mich dort nun bald als jungen Mann ansehen werden!"

„Ich will Dir etwas sagen, Knabe, Dein Großvater mag ein trefflicher Herr sein, aber Deinen ersten Hirsch dürftest Du nur unter meiner Führung schießen!"

„Ach — Sie meinen, weil Sie ein solch großer Nimrod sind?" frug er arglos, — „na, das ist Papa aber auch!"

„Nenne ihn nicht so!" fuhr der Fremde auf — dann, des Knaben Erstaunen sehend, fügte er hinzu: „Großvater bleibt Großvater, anders ist es thöricht. Wohl — laß mich Dir Lebewohl sagen, solange mir die Galle überläuft . . . ein gelinder Aerger stählt! — Adieu! — Nach Wessel komme ich nicht, aber Du solltest mich einmal besuchen. Gieb den Achtender unter Großvaters Aegide auf, so laß ich Dich einen Sechzehnender schießen."

„Hurrah!" schrie der Junge auf — seine Augen leuchteten vor Vergnügen, aber er besann sich schnell: „das könnte den Großvater kränken!"

„Also erst kommt er, dann ich. Das sind die Folgen davon, wenn man die Dinge einmal auf den Kopf stellte! Ich kapituliere also. Du sollst den Sechzehnender ohnedem haben. Lebe wohl!"

Die Hand des Knaben ward fast schmerzhaft gedrückt und mit schnellen Schritten ging er davon. Etwa zwanzig Schritte weiter schoben einige Schiffer das Boot, in welchem er sich hatte herüberfahren lassen. Er stieg ein und über die ungewöhnlich stillen, smaragdleuchtenden Wellen glitt das Fahrzeug. Der einzige Passagier stand noch aufgerichtet mitten im Boot, dessen helles Segel sich zu entfalten begann. „Auf Wiedersehen!" rief er mit seiner tönenden Stimme übers Wasser und winkte mit der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

glieder am Sonnabend Abend erfreuen sich einer regen Betheiligung.

— (Kreiskriegerverband Thorn.) Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht gehören dem Verbande 30 Vereine mit 2953 Mitgliedern an, das sind ein Verein und 88 Mitglieder mehr als im Vorjahre. Die stärkste Mitgliederzahl hat der Kriegerverein Thorn mit 395 Mitgliedern. Die Vereine Leibitsch, Lobdowo und Zielen weisen einen Rückgang von 25 Prozent, der Verein Kokotzko einen solchen von 29 Prozent in der Mitgliederzahl auf. Bei den drei letztgenannten Vereinen wird die Verminderung auf polnische Agitation zurückgeführt. 18 Vereine haben die Genehmigung zur Fahnenführung erhalten; 6 davon besitzen vom Kaiser verliehene Fahnenbänder. Für das Kyffhäuserdenkmal haben die dem Verband angehörigen Vereine 2720,96 Mark aufgebracht. Demnächst werden die Sammlungen für dies Denkmal geschlossen werden, da sämmtliche Kosten aufgebracht sind. Der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes gehören 753 Mitglieder an. In den Inspektionsvorstand der Sanitätskolonnen sind die Herren Grenzkommissar Maercker-Thorn, Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Dr. Winselmann-Thorn, Polizeiinspektor Zelz-Thorn und Eisenbahnsekretär Matthäi-Thorn gewählt. Im September oder Oktober soll eine größere Kolonnenübung in der Nähe des Bahnhofs Schönsee stattfinden. Für treue Dienste im Kriegervereinswesen haben das Kyffhäuserbild mit Widmung des Bundesvorsitzenden die Herren Hartwich-Culmsee, Knorr-Hohenkirch und Galetzki-Hohenkirch erhalten.

— (Die Lindenblüte) hat begonnen, und zwar geschieht dies in diesem Jahre ungefähr 14 Tage früher, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Zunächst blüht die großblätterige Linde, während die kleinblätterige in etwa 8 Tagen nachfolgen wird.

— (Sommertheater.) Das gestrige Gastspiel der Tresper'schen Gesellschaft brachte die Novität „Der Hochtourist", Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz und Max Neal. Die Verfasser sind aufrichtig genug gewesen, das Stück einen Schwank zu nennen, denn es hat eine gar zu geringe litterarische Bedeutung. Auch als Novität im eigentlichen Sinne ist es kaum zu bezeichnen. Es kann höchstens als Neuauflage alter, uralter Sachen gelten; was die Behandlung der Frauenemanzipationsfrage in dem Stück betrifft, so glaubte man eher, einer Jubiläumsaufführung beizuwohnen, als einem „Premierenabend". Neu ist nur das Hineinziehen der „Woche" in die Handlung; die photographische Aufnahme des „Berühmten" für diese Zeitschrift muß sogar den Schlußeffekt für den ersten Akt hergeben. Im übrigen ist von dem Stück wenig zu sagen. Der erste Akt ist recht unterhaltend mit seinem Streit zwischen der emanzipirten Alice Mylius und ihrer jüngeren Schwester, dem Verhalten des Dr. Mertens zu Alice auf der Basis völliger Gleichheit, sowie dem Hereinbrechen des Strafgerichts über den Direktor Mylius, der, während er sich in München mit Schauspielerinnen amüsirte, an seine Frau hochinteressante Berichte über Touren im Hochgebirge — aus einer Zeitschrift abgeschrieben hatte, welche ihm zu seinem Schrecken zum Geburtstag als Angebinde in Buchform, unter seinem vollen Namen, präsentirt werden. Der zweite Akt unterhält ebenfalls noch leidlich, obwohl er bereits zur Zirkuspantomime herabsinkt. Der dritte Akt ist ungewöhnlich fade. Ernstlich zu rügen ist in dem Stück die beständige Hinweisung auf die Hosenrolle der Sennerin, was hart an das Indezente streift. Das Spiel war wie immer gut, soweit es in einem so schwachen Stück gut sein kann. Frl. Fehlow gab die Emanzipirte in ausgezeichneter Weise, ebenso Herr Peickner den Dr. Mertens, der sie schließlich als Braut heimführt. Herr Schlegel's Verkörperung des „Direktor Mylius" war wieder eine gute Leistung, obwohl man gerne auch einmal ein anderes Register der Komik von ihm aufgezogen zu sehen wünschte. Frl. Beckmann spielte den Backfisch allerliebst. Auch Frl. Sembach als „Negerl" fand wohlverdienten Beifall. Die übrigen Rollen waren ebenfalls in guten Händen. Das Haus war nur schwach besetzt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Erdmann, Landrichter Pankau, Landrichter Schreiber und Amtsrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber waren die Herren Referendare Neumann, Oergel und Fischer. Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. In der ersten hatte sich der frühere Versicherungsagent Gustav Marx von hier wegen einer großen Anzahl von Betrugsfällen zu verantworten. Die Sache konnte nicht zu Ende geführt werden, weil einer der beisitzenden Richter während der Verhandlung erkrankte. Die Entscheidung in dieser Sache soll am nächsten Freitag getroffen werden. — Unter der Beschuldigung des Diebstahls im wiederholten Rückfalle betrat, nachdem für den erkrankten ein anderer Richter eingetreten war, der Händler Josef Gorecki aus Mocker die Anklagebank. In der Nacht zum 4. Februar 1903 wurden der Gutsherrschaft zu Eichenau aus einer Miete 14 Zentner Kartoffeln gestohlen. Des Diebstahls verdächtig erschien der Angeklagte Gorecki, weil er am Morgen nach der Diebstahlsnacht mit einer Fuhre Kartoffeln auf der Chaussee betroffen worden war. Gorecki bestritt im gestrigen Termine den Diebstahl; er will die Kartoffeln auf dem Markte gekauft haben. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten durch die Beweisaufnahme für erbracht. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den früheren Schornsteinfegergesellen Roman Cieszewski aus Mocker, der erst kürzlich von der hiesigen Strafkammer wegen verschiedener Betrügereien zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Auch gestern hatte sich Cieszewski wegen Betruges zu verantworten. Im Januar d. Js. wurde er von dem Schornsteinfegermeister Lewin in Saalfeld schriftlich befragt, ob er bei ihm in Stellung treten wolle. Cieszewski erklärte sich hierzu bereit, bat aber um Zusendung des Reisegeldes, da er ohne Mittel sei und die Reisekosten nicht bestreiten könne. Lewin sandte darauf dem Cieszewski 4 Mark mit der Post zu. Angeklagter trat die Stellung bei Lewin jedoch nicht an, sondern verbrauchte die übersandten 4 Mark zu anderen Zwecken. Cieszewski bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er will durch Krankheit behindert gewesen sein, die Reise nach Saalfeld zu unternehmen. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Die nächste Verhandlung betraf eine Anzahl halbwüchsiger Burschen und zwar den Gelegenheitsarbeiter Johann Jankowski aus Briesen, wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, die Arbeitsburschen Michael Biernacki, Franz Piskorski, Xaver Kikulski und Johann Nogalski, sämmtlich aus Briesen. Sie sollen sich des Diebstahls bezw. der Hehlerei schuldig gemacht haben. Nach den Behauptungen der Anklage ist Jankowski in der Nacht zum 1. März d. Js. in den Laden des Kaufmanns Max Joelsohn in Briesen eingebrochen und hat dortselbst eine Menge Waaren, darunter zwei Tornister gestohlen. Mit den Tornistern begab er sich in Gesellschaft der Angeklagten Piskorski und Nogalski nach Schein und verkaufte dortselbst die Tornister zum Preise von zusammen 2 Mark. Für das Kaufgeld kauften sich die Burschen Eßwaaren und verzehrten dieselben gemeinschaftlich. Einen weiteren Einbruchsdiebstahl verübte der Angeklagte Jankowski in der Nacht zum 5. April d. Js. bei dem Kaufmann Meyer Cohn zu Briesen. Hier fielen ihm Waaren im Werthe von etwa 4 Mark zur Beute. Endlich sollen die Angeklagten Jankowski und Biernacki in der Nacht zum 11. April d. Js. bei den Kaufleuten Harris und Sally Moses in Briesen eingebrochen sein und bei ersteren etwa 10 Mark, bei letzterem 7 Mark baares Geld gestohlen haben. Von dem gestohlenen Gelde gaben sie je 10 Pfg. den Angeklagten Piskorski und Kikulski ab. Weil diese den unredlichen Erwerb kannten, das Geld aber dennoch annahmen, sollen sie sich der Hehlerei schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Jankowski wegen schweren Diebstahls in 4 Fällen zu 2 Jahren 6 Monat Gefängniß, den Biernacki zu 4 Monaten Gefängniß, den Piskorski zu 3 Monat und den Nogalski zu 2 Wochen Gefängniß. Kikulski wurde freigesprochen. Schließlich wurde gegen den Arbeiter Anastasius Gumowski aus Mocker wegen Körperverletzung verhandelt. Angeklagter und der Arbeiter Anton Gumowski in Mocker sind Stiefgeschwister. Ihr Verhältniß zu einander ist dadurch, daß ihre Frauen öfter miteinander Streitigkeiten vorgehabt haben, wesentlich getrübt worden. Am Abend des 22. April d. Js. geriethen die beiden Brüder vor der Wohnung des Anton Gumowski wegen der Zwistigkeiten der Frauen in einen Wortstreit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Anast. Gumowski griff hierbei zum Messer und versetzte seinem Stiefbruder damit einen Stich in den Arm, sodaß dieser eine erhebliche Verletzung davontrug. Er soll die That mit einer 8monatlichen Gefängnißstrafe büßen.

— (Schöffengericht.) Der Gastwirth Sp. in Rentschkau hatte ein Schwein, das für den Hausbedarf bestimmt war, nicht bezw. zu spät untersuchen lassen. Nach dem Fleischbeschaugesetz dürfen aber Fleischer und Gastwirthe überhaupt nicht schlachten, ohne die Untersuchung des Schlachtviehes vornehmen zu lassen, da in ihrem Gewerbe eine Trennung des für den Hausbedarf und für den Verkauf bestimmten Fleisches kaum durchführbar ist. Wegen Uebertretung wurde Sp. zu 3 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Die Arbeiter A. Donarski und Joh. Duszynski, welche im Treposcher Wäldchen den Fang von Singvögeln betrieben hatten, was gelegentlich des Kinderfestes entdeckt wurde, erhielten D. eine Geldstrafe von 20 Mk. eventl. 10 Tage Haft, D. 6 Mk. eventl. 3 Tage Haft. — Der Administrator Kawalla, welcher am 10. Mai d. Js. mehrere Lehrlinge unter Androhung von Prügeln angestiftet hatte, den aus der Johannes- und Marienkirche kommenden Kirchgängern polnische Wahlflugschriften zu überreichen, wurde zu 12 Mk. Geldstrafe eventl. 4 Tagen Haft verurtheilt. Die Lehrlinge kamen mit einem Verweise davon.

— (Einbruchsdiebstahl.) Zu der Notiz über den Einbruchsdiebstahl bei Frl. Käthe Siewerth, altstädt. Markt, ist richtig zu stellen, daß Frl. S. nicht ein Kurzwaarengeschäft, sondern eine Papierhandlung hat.

— (Verdacht der Fahnenflucht.) Das Verfolgungsverfahren ist gegen den Musketier Nowakowski von der 6. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 176 eingeleitet, welcher bis zum 10. ds. mittags zur Wahrnehmung eines Termins nach Danzig beurlaubt war und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist, sodaß der Verdacht der Fahnenflucht vorliegt.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von dem königl. Ersten Staatsanwalt in Thorn der 36 Jahre alte Kaufmann Konstantin Ostrowski aus Thorn, gegen den die Untersuchungshaft wegen strafbaren Eigennutzes verhängt ist.

---

*, Mocker, 22. Juni. (Stiftungsfest der Jugendwehr.) Am Sonnabend Abend feierte die hiesige Jugendwehr, die, wie berichtet, schon am Mittwoch ein Preisturnen nebst Kommers veranstaltet hatte, ihr erstes Stiftungsfest nun auch noch mit einem Schauturnen nebst Tanzkränzchen, dem als Ehrengäste Herr Hauptmann v. Krause vom Infanterieregiment Nr. 176, Herr Amtsvorsteher Falkenberg und Herr Fabrikbesitzer Raapke beiwohnten. Das Schauturnen, das von den zahlreichen Zuschauern wieder sehr beifällig aufgenommen wurde, schloß ab mit der ausgezeichnet ausgeführten Stellung malerischer Pyramidengruppen. In Anerkennung der Leistungen brachte Herr Hauptmann v. Krause ein Hoch auf den Vorsitzenden der Wehr, Herrn Dr. Neumeister aus. Nach Schluß des Turnens erfolgte die Preisvertheilung. In dem Turnen am Mittwoch wurde ein Gesammtpreis folgenden Mitgliedern der Jugendwehr zuerkannt: Bahl, mit 56 Points, 1. Gesammtpreis; Haupt, mit $55\frac{2}{3}$ Points, 2. Gesammtpreis; Hoffmann und Zakrzewski, mit je $51\frac{1}{3}$ Points, je ein 3. Gesammtpreis, während Naumann, der außer Konkurrenz turnte, mit 52 Points eine lobende Anerkennung erhielt. Die Genannten wurden bei Vertheilung der Preise für Reck- und Pferdturnen nicht berücksichtigt. Es wurde zuerkannt: für Reckturnen 1. Preis Hoffeins, 2. Preis Daum, 3. Preis Gölz; für Turnen am Pferd 1. Preis Lange, 2. Preis Grunwald, 3. Preis de Sombre. Für Einzelleistungen erhielten 1. Preis Haupt, 2. Preis Hoffmann im Reckturnen; 3. Preis Bahl, im Turnen an Reck und Pferd; 4. Preis Zakrzewski, Turnen am Pferd; 5. Preis Hoffeins, Reck; 6. Preis Lange, Pferd; 7. Preis Daum, Reck; 8. Preis Gölz, Reck; 9. Preis Dittmer, Reck. Nach der Preisvertheilung fand im Saale ein Tanzkränzchen statt; besonderes Vergnügen machte der Jugend die um 1 Uhr aufgeführte Polonaise durch den Garten. Möge die Jugendwehr sich so kräftig weiterentwickeln, wie im ersten Jahre, auf das sie mit Genugthuung und Stolz zurückblicken darf!

Podgorz, 20. Juni. (Vertretung des Amtsvorstehers und Standesbeamten des Bezirks Podgorz und Nessau.) Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Kühnbaum zu Podgorz verreist vom 6. bis einschließlich 27. Juli d. Js. Während dieser Zeit werden die Amtsvorsteher- und Standesamtsgeschäfte des Bezirks Podgorz von dem Amtsvorsteher- und Standesbeamtenstellvertreter, Rentier Voß zu Podgorz, und die Amtsvorstehergeschäfte des Bezirks Nessau von dem Amtsvorsteherstellvertreter Besitzer Herrmann Fritz zu Ober-Nessau wahrgenommen werden.

* Aus dem Kreise Thorn, 20. Juni. (Viehseuchen.) Ausgebrochen ist die Schweineseuche in dem Gehöft des Gastwirths August Trotzke in Thorn, Culmer Chaussee Nr. 74, und der Rothlauf unter den Schweinen des Instmanns Zielinski und des Wächters Wengler in Kielbasin, der Besitzer Heinrich Bartel in Ober-Nessau und Emil Heise in Groß-Nessau und des Besitzers Theophil Szczepanowski in Ottlotschin. Erloschen ist die Schweineseuche in dem Bestande des Gutes Tillitz.

Aus dem Kreise Thorn, 22. Juni. (Hundesperre.) Infolge Auftretens eines tollwüthigen Hundes in Wenzlau, Kreis Culm, ist auch über die Ortschaften Bröskau, Elisenhof, Elisenau, Schwirsen, Jannsch, Seglein und Zajonskowo im hiesigen Kreise die Hundesperre bis zum 1. August verhängt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die beiden Pestfälle in Berlin bildeten in der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft den Gegenstand eingehender Auseinandersetzungen. Der stellvertretende Leiter des Instituts für Infektionskrankheiten, Geh. Medizinalrath Prof. Dönitz, gab eine authentische Darstellung aller der Vorkommnisse, die sich an den Tod des Dr. Milan Sachs und an die Erkrankung des Wärters Marggraf knüpften. Bei dem Transport des erkrankten Arztes nach dem Charlottenburger Krankenhaus und von dort nach der Charitee ereigneten sich allerlei unglückliche Zufälle, durch die verschiedene Personen mit Dr. Sachs in engere oder weitere Berührung kamen. Die dadurch geschaffene Gefahr einer Seuchenverschleppung ist glücklicherweise durch die energischen Vorsichtsmaßregeln der Behörden beseitigt worden. Dem Wärter Marggraf geht es andauernd gut; die neuerdings vorgenommene Untersuchung des Rachenschleims ergab keine Pestbazillen. Besonderes Interesse boten die Ausführungen des Vortragenden über die Bedeutung der Laboratoriumsansteckungen. Außer mit Pestbazillen haben solche Ansteckungen mit Cholera- und Typhusbazillen stattgefunden. So hat sich im Berliner Institut Robert Kochs Schwiegersohn Generalarzt Pfuhl, so der Königsberger Hygieniker Prof. Pfeiffer mit Cholera, ferner Prof. Marx, jetzt in Frankfurt a. M., und ein japanischer Arzt mit Typhus angesteckt. Ist nun eine Pestansteckung mehr zu fürchten als eine solche mit Cholera oder Typhus? Herr Dönitz verneint das entschieden. Denn obgleich in dem Berliner Institut seit vier Jahren eine stattliche Zahl von Medizinalpersonen mit Pestexperimenten zu thun hatten, und trotz der zahlreichen Besuche, welche die Pestabtheilung erfahren hat, ist bisher noch kein Fall von Pestansteckung vorgekommen. Trotzdem will Herr Dönitz die Möglichkeit, daß gerade an eine Pestinfektion sich leichter eine Epidemie anschließen könne als bei andersartigen Infektionen, nicht unterschätzen, und daraus erklären sich auch die umfassenden Vorsichtsmaßnahmen, die getroffen worden sind. Professor Kolle vom Institut für Infektionskrankheiten betonte nachdrücklich die Bedeutung der Pestforschungen und Pestexperimente für die rechtzeitige Entdeckung eines Pestfalles und die etwaige Darstellung von Pestserum. Das in Berlin verwandte Serum wird aus Paris und Bern bezogen; in Berlin soll vorläufig kein Serum dargestellt werden. Nachdem Professor Benda mikroskopische Präparate von einem in Odessa verstorbenen Pestkranken gezeigt, wies der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. v. Bergmann, nochmals auf die unliebsamen Vorkommnisse bei dem Transport des Dr. Sachs hin, die hätten vermieden werden können, wenn bei der Meldung des Falles die Zentrale der Berliner Rettungsgesellschaft benachrichtigt worden wäre. Einheitliches Zusammenwirken der Berliner Aerzte mußte hier Wandel schaffen; vor allem sei darauf zu dringen, daß ein eigener Fuhrpark für den Krankentransport geschaffen würde. Die Diskussion wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt.

Mannigfaltiges.

(Große Stiftungen für den Berliner Rudersport) hat der neulich geadelte Chemiker Dr. v. Martius gemacht. 100000 Mk. hat er für den Erwerb des Schülerruderhauses zur Verfügung gestellt, nachdem der Landtag die für diesen Zweck geforderte gleiche Summe bekanntlich abgelehnt hatte. Ferner hat er 20000 Mk. ganz kürzlich dem Akademischen Ruderverein Berlin zum Bau seines neuen Ruderhauses in Grünau geschenkt, nachdem er gehört hatte, daß der Verein wegen Beschaffung dieser Summe in Schwierigkeiten gerathen war.

(Mit einem neuen Kniff) arbeitete ein Einbrecher, der nach Berliner Blättern in Steglitz festgenommen wurde. Er hatte es auf Läden oder auf Zimmer abgesehen, die neben Läden an der Straße liegen. Im Sommer stehen Thüren und Fenster gewöhnlich auf. Glaubte er nun eine gute Gelegenheit gefunden zu haben, so warf er seinen Hut hinein. War jemand da, so mußte der Hut sofort bemerkt werden und jemand herauskommen. Ließ sich keiner sehen, stieg der Verschmitzte ein und stahl, was er greifen konnte, bis er selbst abgefaßt wurde.

(Vom Kursmakler zum Dr. phil.) Eugen Hirschberg, der bis zum Jahre 1898 Kursmakler an der Berliner Börse war, hat nach Niederlegung seiner Stellung Philosophie studirt und nunmehr den Dr. phil. cum laude bestanden.

(Zu dem Prozeß wegen der rumänischen Losschwindeleien) gegen den Berliner Rechtsanwalt Max Liebling und dessen Schwager, den rumänischen Agenten Covo wird das Urtheil am Dienstag Mittag gefällt werden. Der Staatsanwalt hat gegen jeden der beiden Angeklagten zwei Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

(Einen Selbstmord) unter tragischen Umständen verübte am Freitag Vormittag der Landgerichtsrath G. Nickse in seiner Wohnung zu Potsdam. Er war seit etwa drei Jahren beim Landgericht Potsdam thätig und erfreute sich wegen seines schlichten Wesens allgemeiner Beliebtheit. Er ist 47 Jahre alt und hatte noch in späteren Jahren geheirathet, sodaß er noch zwei kleinere Kinder besitzt. Schon seit längerer Zeit war Nickse erkrankt, er wurde beurlaubt und suchte eine Heilanstalt auf. Erst vor wenigen Wochen übernahm Nickse wieder seine Dienstgeschäfte, hatte aber nur wenig Gelegenheit, an den Sitzungen der Strafkammer und Zivilkammer I als Beisitzer theilzunehmen. Es fiel dabei nach der „Tägl. Rundsch." auf, daß er meistens starr vor sich hinblickte und den Verhandlungen wie im Traumzustande folgte. Am Freitag sollte er als Beisitzer in der Zivilkammer I, deren Sitzung für 9 Uhr angesetzt war, walten, kam aber nicht. Man wartete noch einige Zeit und schickte dann einen Gerichtsdiener in seine Wohnung. Nickse befand sich im Garten und wurde von seiner Gattin daran erinnert, daß er nach dem Gericht gehen müsse, worauf er sagte, die Sitzung fange eine Stunde später an. Dann ging er in seine Wohnung und erschoß sich mit einem Revolver. Der Landgerichtspräsident Ehrenberg begab sich sofort in Begleitung des Leibarztes des Kronprinzen, Sanitätsrath Dr. La Pierre in die Nicksesche Wohnung, doch konnte daselbst nur der Tod des bedauernswerthen Mannes festgestellt werden.

(Prozeß Schmidt.) Am Montag Vormittag 9 Uhr begann in Kassel in einer außerordentlichen Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Barckhausen die Verhandlung gegen den ehemaligen Generaldirektor der Trebergesellschaft Adolf Schmidt, der wegen Betruges in 25 Fällen und wegen betrügerischen Bankerotts angeklagt ist. Nach Eintritt in die Verhandlung beantragte der Vertheidiger Dr. Sechel unter sehr ausführlicher Begründung, die Verhandlung über die Anklage, soweit sie Betrug betrifft, zurzeit unstatthaft zu erklären und das Verfahren in so weit einzustellen, da nach dem mit Frankreich bestehenden Vertrage vom 21. Juni 1845 wegen des Vergehens des Betruges nicht ausgeliefert werden dürfe. Staatsanwalt Mantell widersprach unter Berufung darauf, daß die Entscheidung über die Zulässigkeit nicht Sache des Spruchgerichts, sondern der Verwaltung und der Regierung sei. Nach fast einstündiger Berathung entschied der Gerichtshof, daß der Antrag der Vertheidigung abgelehnt werde. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses, in welchem die dem Angeklagten zur Last gelegten 25 Betrugsfälle einzeln aufgeführt werden, erklärte sich dieser im ganzen Umfange der Anklage für nichtschuldig und äußerte sich dann über die Gründung und Entwickelung der Trebergesellschaft und seine Betheiligung an derselben. Besonders betonte er, daß er geglaubt habe, auf das Bergmannverfahren, welches er eingehend erläuterte, nach dem Gutachten von Fachleuten die günstigsten Hoffnungen setzen zu dürfen. Schmidt erklärte weiter, daß ihm bei allen seinen Handlungen nur das Interesse der Trebergesellschaft geleitet habe, so auch bei seinem Eingreifen in die Kursbestimmung an der Berliner Börse durch Ankäufe. Er wollte den Fixern, die nur Differenzgewinne machen wollten, das Handwerk legen und das habe er auch gründlich besorgt. Er sei auch der Meinung, daß das 22 Millionen-Zessionsgeschäft mit der Leipziger Bank den Aktionären und der Gesellschaft später Vortheil gebracht haben würde. Gefragt, warum er in der Nacht vom 3. zum 4. Juli geflüchtet sei, bemerkt Schmidt, er habe das schreckliche kommen sehen und es nicht mehr ertragen können, es noch weiter zu schauen. Die Trebergesellschaft wäre deshalb zugrunde gegangen, weil die Leipziger Bank kein Geld mehr geben wollte. Wenn sie sich noch drei bis sechs Monate hätte halten können, glaube er bestimmt, daß seine Ideen sich zum Siege verholfen hätten und die von ihm erhofften Gewinne gemacht worden wären.

(Einen internationalen Hochstapler und Heirathsschwindler) hat die Kriminalpolizei in Dresden festgenommen. Der Schwindler hat mehrere Jahre lang in Europa und Amerika unter dem Namen Baron von Focke oder de Focke gelebt und aufgrund dieses Adelsprädikats und seines gewandten, sicheren Auftretens in den besten Gesellschaftskreisen Eingang gefunden, obwohl er im In- und Auslande

wegen Betruges und Wechselfälschung theils schon bestraft, theils noch verfolgt wird. Der richtige Namen des Mannes, der übrigens mit zwei Amerikanerinnen in Doppelehe lebt, ist Georg Alexander Focke aus Budapest. Es steht zu vermuthen, daß er außer den der Polizei bereits bekannten Fällen noch weitere Betrügereien verübt hat, und würden etwaige Mittheilungen an die Kriminalpolizei in Dresden zu richten sein.

(Zur Verscheuchung von Füchsen) hat, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, ein Hofbesitzer in Simmershausen in Hessen ein eigenartiges Mittel in Anwendung gebracht. Er hat nämlich dem Haushahn eine Glocke um den Hals gebunden und gravitätisch stolzirt nun der Glockenhahn damit unter stetem Klinglingling unter seinem Hühnervolke umher. Das Mittel soll sich vorzüglich bewähren, denn seitdem hat sich kein Fuchs mehr blicken lassen und kein Hühnchen ist dem listigen Räuber mehr zum Opfer gefallen.

(Ein Brand) brach Freitag Nacht in Mönichkirchen, dem höchsten Orte in Niederösterreich aus. Der herrschende Sturm verbreitete das Feuer so rasch, daß neun Menschenleben in den Flammen umkamen.

(Ueber die Lyddit-Explosion) in dem englischen Arsenal zu Woolwich, liegen jetzt folgende nähere Nachrichten vor: Die Arbeiter im gefährlichen Gebäude waren, als sich das Unglück ereignete, mit der Füllung einer neunzölligen Lydditgranate beschäftigt. Vielleicht war die aus dem Ofen gebrachte Form, in die sie zum Trocknen des Lyddits gelegt werden mußte, überhitzt. Es wird dies jedoch wahrscheinlich unerforscht bleiben, da alle dabei Anwesenden in Atome zerrissen wurden. Von dem ganzen Gebäude blieben nur einige Eisengitter stehen. Ein Theil der Granate fiel jenseits der Themse eine halbe Meile entfernt in einem Dock nieder. Außerdem explodirten noch sieben Lydditgranaten. Augenzeugen sahen die Körpertheile der Getödteten mit den Trümmern durch die Luft fliegen. Viele der Getödteten waren nicht in dem betroffenen Gebäude anwesend, sondern erhielten ihre Verletzungen weit ab von der Unglücksstelle. Die Explosion schleuderte eine große Anzahl in dem Schuppen befindlicher geladener Granaten über die ganze Nachbarschaft hin, glücklicherweise, ohne daß eine davon explodirt wäre. Die Verwundeten wurden in einem Ambulanzzuge nach dem Arsenalhospital geschafft. Die Körpertheile von vier Männern konnten bisher nicht identifizirt werden.

(Eine Räuber- und Mörderbande), die seit 20 Jahren in Süd-Dokata eine Schreckensherrschaft ausübte, ist, wie mehrere Blätter melden, durch die Kühnheit und List eines Geheimpolizisten, der sich in sie einschlich und in ihre Geheimnisse einzudringen wußte, entdeckt worden. Wie die Schuldigen selbst zugestehen, haben sie in den letzten 20 Jahren 40 Menschen ermordet, 10000 Pferde und 500000 Stück anderes Vieh gestohlen. In vier Grafschaften des Staates Süd-Dokata hatten sie die Gewalt in den Händen und besetzten die Aemter nach Gutdünken mit ihren Anhängern. Das Haus eines Staatsanwaltes, der der Bande auf die Spur gekommen war, wurde niedergebrannt, wie überhaupt allen Versuchen der Behörden, dem gesetzlosen Treiben ein Ende zu machen, mit den rücksichtslosesten Mitteln erfolgreich Trotz geboten wurde. Alle Mitglieder der Bande mußten unter Androhung der Todesstrafe schwören, die ihnen bekannt gewordenen Geheimnisse streng zu wahren. — Die Nachricht klingt ein bischen sehr amerikanisch!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

22. Juni: Sonn.-Aufgang 3.39 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.24 Uhr.
Mond-Aufgang 3.43 Uhr.
Mond-Unterg. 7.14 Uhr.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 23. Juni.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	15	40	16	—
Roggen	"	12	00	12	50
Gerste	"	11	80	12	40
Hafer	"	12	80	13	40
Stroh (Richt-)	"	3	50	4	—
Heu	"	4	40	6	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	00	3	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1	40
Bauchfleisch	"	1	20	—	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	40
Schweinefleisch	"	1	—	1	30
Hammelfleisch	"	1	20	1	40
Geräucherter Speck	"	1	50	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	40	2	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	"	2	—	6	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	"	—	80	—	—
Schleie	"	1	20	1	40
Hechte	"	1	—	1	30
Karauschen	"	1	—	1	20
Barsche	"	—	—	—	—
Zander	"	1	60	—	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
" (denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war ziemlich gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 20 Pf. p. Kilo, Sellerie ——10 Pf. pro Knolle, Meerrettig ——— Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 25—— Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl — Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stck. 5 Pf., Weißkohl — Pf. p. Kopf, Rothkohl — Pf. p. Kopf, Mohrrüben 5—— Pf. p. Kilo, Aepfel ——— Pf. p. Pfd., Apfelsinen — Pf. pro Stück, Gänse 2,50—4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben ——80 Pf. pro Paar, Hasen —,——,— Mk. p. Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel 0,50 Pf. pr. Pfd., Puten ——— Mk. pro Stück, Radieschen 10 Pf. 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat 4 Kopf 10 Pf., Morcheln — Pf. pro Mdl., Gurken 10—40 Pf. pro Stck., Kirschen 25—30 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 10—15 Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen — 5 Pf., Schooten 10—15 Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen ——— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter ——— Pf., Birnen ——— Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse ——— Pf. pr. Pfd. Flundern ——— Mk. Erdbeeren 40—50 Pfg. pr. Pfd. Waldbeeren 40—— Pfg. pr. Liter.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Montag, den 22. Juni 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito hochbunt und weiß 764 Gr. 130 Mk. bez.
transito roth 747—793 Gr. 122—130 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 717 Gr. 120 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 87 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,60—7,00 Mk., Roggen- 7,90—6,10 Mk. bez.

Hamburg, 22. Juni. Rüböl ruhig, loko 49½, Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,40 Wetter: Schön.

Standesamt Mocker.
Vom 14. Juni bis einschl. 20. Juni 1903.

Geburten: 1. Arbeiter Anton Ulaszewski, S. 2. Garnisonbaubote Max Sikorski, T. 3. Maurergeselle August Kartz, T. 4. Arbeiter Matheus Neumann, T. 5. Arbeiter Sylvester Meyerholt, T. 6. Postschaffner Anton Guzinski, T. 7. Maurergeselle Michael Szaladzinski, S. 8. Maurergeselle Joseph Brzezinski, S. 9. Eigenthümer Emil Struch, S.

Sterbefälle: 1. Nikolaus Kaniewski, 8 M. 2. Eisenbahnarbeiterfrau Ottilie Wuttke, geb. Hagel, 42 J. 5 M. 3. Bronislawa Winarski, 5 M. 4. Leo Ciraunek, 1 J. 4 M. 5. Sophie Posanski, 3 M. 6. Franziska Glaubert, 1 J. 7. Arbeiterwittwe Antonie Nowacke, geb. Kranski, 85 J. 8. Bertha Schwarz, 1 J. 6 M.

Aufgebote: 1. Hilfsweichensteller August Neumann mit Bertha Peglau, beide Schönwalde.

Reichstagsstichwahl betreffend.

Bei der heute von dem unterzeichneten Wahlkommissarius unter Zuziehung von 11 Wählern als Beisitzer bezw. Protokollführer vorgenommenen Ermittelung des Ergebnisses der am 16. d. Mts. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage ist festgestellt worden, daß
28457 giltige Stimmen und
62 ungiltige Stimmen,
überhaupt 28519 Stimmen abgegeben worden sind.

Von den giltigen Stimmen haben erhalten:

Landgerichtsdirektor **Grassmann** in Thorn	13406
Redakteur **Brejski** in Thorn	13952
Lithograph **Vierrether** in Mocker	998
Reichsgerichtsrath **Dr. Spahn** in Leipzig	89
Zersplittert	12
zusammen	28457

Die absolute Mehrheit beträgt 14229 Stimmen.

Da keiner der vorstehend genannten Kandidaten diese absolute Mehrheit erreicht hat, hat gemäß § 30 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 und 28. April 1903 zwischen den beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, also zwischen dem Landgerichtsdirektor **Grassmann** in Thorn und dem Redakteur **Brejski** in Thorn eine engere Wahl stattzufinden, welche ich gemäß § 29 gedachten Wahlreglements hiermit auf

Donnerstag den 25. d. Mts.

festsetze und hierbei noch ausdrücklich darauf hinweise, daß alle auf andere Kandidaten als auf den Landgerichtsdirektor **Grassmann** in Thorn oder den Redakteur **Brejski** in Thorn fallenden Stimmen ungiltig sind.

Die engere Wahl findet nach denselben Vorschriften statt, wie die erste. Insbesondere bleiben die Wahlbezirke, die Wahllokale und die Wahlvorsteher unverändert, auch sind dieselben Wählerlisten, wie bei der ersten Wahlhandlung anzuwenden. Dieselben werden zu diesem Zwecke von den Wahlakten hierselbst getrennt und den Wahlvorstehern zugestellt werden. Eine wiederholte Auslegung und Berichtigung findet nicht statt.

Die Ortsbehörden haben Vorstehendes sofort auf ortsübliche Weise zur Kenntniß der Ortseingesessenen zu bringen und eine Bescheinigung darüber, daß diese Bekanntmachung vorschriftsmäßig erfolgt ist, dem betreffenden Wahlvorsteher spätestens am 24. d. Mts. bei Vermeidung sofortiger kostenpflichtiger Abholung zuzustellen.

Den Wahlvorstehern ist die Bekanntmachung unverzüglich zur Kenntniß vorzulegen.

Culm den 20. Juni 1903.

Der Wahlkommissar.
Hoene, Landrath.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1903 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 1. Juli d. Js.,

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause, Zimmer Nr. 33, während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn den 17. Juni 1903.

Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Verdingung.

Die Lieferung von 280000 hartgebrannten Ziegelsteinen zum Neubau zweier Vierfamilienhäuser auf der Haltestelle Jadowick und in km 57,1 bei Bahnhof Znin soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind bis zum Verdingungstermin

Dienstag den 30. Juni d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen post- und bestellgeldfrei hierher einzureichen.

Verdingungsunterlagen können hier während der Dienststunden eingesehen, auch gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark in baar von hier bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw den 20. Juni 1903.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion II.

Bekanntmachung.

Bei den am 16. Juni d. Js. im IV. Wahlkreise Thorn (Stadt und Land) - Culm stattgefundenen Wahlen für den Deutschen Reichstag hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt und ist demzufolge gemäß § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und § 28, Abs. 2, § 29 ff. des Wahlreglements vom 28. Mai 1870/28. April 1903 von dem Herrn Wahlkommissarius **der Termin für die engere Wahl auf**

Donnerstag den 25. Juni d. Js.

festgesetzt worden.

Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben und sind dies die Herren

1. Landgerichtsdirektor Grassmann in Thorn,
2. Redakteur Brejski in Thorn.

Nur unter diesen beiden Kandidaten ist zu wählen, d. h. jeder Wähler darf nur einem von diesen vorgenannten beiden Kandidaten seine Stimme geben, **alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungiltig.**

Die Wahlhandlung beginnt an dem obigen Terminstage um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr abends geschlossen.

Indem ich untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lasse, fordere ich sämmtliche hierorts wohnenden wahlberechtigten Personen auf, sich an dem obengenannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimme abzugeben. Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Zettel soll 9 zu 12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; er darf weder die Unterschrift des Wählers, noch irgend ein anderes Zeichen enthalten. Die Ausfüllung des Zettels muß außerhalb des Wahllokals erfolgen. Es ist nicht gestattet, während der Wahlhandlung im Wahllokale Stimmzettel aufzulegen oder zu vertheilen.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von einer durch den Wahlvorstand in dem Wahllokale aufgestellten Person einen mit amtlichem Stempel versehenen Wahlzettel-Umschlag, der sonst kein Kennzeichen tragen darf, in Empfang. Er begiebt sich sodann an einen hierzu bestimmten Nebentisch oder in den vorgesehenen Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag steckt. Darauf tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie seine Wohnung, und übergiebt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, werden vom Wahlvorsteher zurückgewiesen werden, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebentisch nicht begeben haben.

Die Wähler dürfen in dem Nebenraum oder an dem Nebentisch nur solange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Seelenzahl nach der letzten Volkszählung inkl. Militär	Wahlvorsteher	Stellvertreter der Wahlvorsteher	Wahllokal
1.	Altstädt. Markt, Araberstraße, Badeanstalt, Baderstraße, Bauhof (städt.), Bazarkämpe, Brückenkopf und Wache, Brückenstraße, Hauptbahnhof, Jesuitenstraße, Kaserne II, Laboratorium (altes), Marienstraße, Schankhaus I, Schankhaus II, Schiffer auf den Kähnen, Schiffsbauplatz, Seglerstraße, Thurm (schiefer), Thurmstraße, Winterhafen.	3481	Stadtverordneter Kittler	Stadtverordneter Kordes	Restauration Klatt, Seglerstr. 7.
2.	Bankstraße, Bäckerstraße, Brombergerstraße 1—18, Bromberger Thorwache, Bromberger Thordienstwohnung, Coppernikusstraße, Defensionskaserne, Fischerstraße 1—45, Grabenstraße, Hafenhaus, Heiligegeiststraße, Klosterstraße, Nonnenthor, Windstraße.	3389	Stadtverordneter Zährer	Bäckermeister Sztuczko	I. Gemeindeschule — Zimmer Nr. 1 — Bäckerstr. 49.
3.	Anschlußkaserne, Bachestraße, Blockhaus im Reduit III, Breitestraße, Culmer Chaussee 2—46 (gerade Nr.), Culmerstraße, Culmer Thor-Familienhaus, Culmer Thor-Hauptwache, Grützmühlenthor-Kaserne, Hohestraße (13) Gymnasium, Kreishaus, Lünette III, Mauerstraße, Schillerstraße, Schuhmacherstraße, Strobandstraße 13—24.	3447	Stadtrath Schwartz	Stadtverordneter Goewe	Restauration—Saal—Nicolai, Mauerstr. 60/62.
4.	Brauerstraße, Elisabethstraße 10—24, Familienhaus auf der Jakobsesplanade, Friedrichstraße, Gerberstraße, Hundestraße, Jakobsstraße, Junkerstraße, Karlstraße, Moltkestraße, Neue Artillerie-Kaserne, Neust. Markt 1—12, Neustädt. Markt 22—26, Oekonomiegebäude, Roonstraße, Schloßstraße, Werderstraße, Wilhelms-Kaserne, Zeughaus-Büchsenmacher-Wohnung.	3423	Stadtrath Fehlauer	Stadtverordneter Mehrlein	Schützenhaus — kleiner Saal — Schloßstr. 9.
5.	Albrechtstraße, Bahnstraße, Bismarckstraße, Brückenpfeiler, Eisenbahn-Inspektionsgebäude, Elisabethstraße 1—9, Fortifikationsschreiberhaus am Leibitscher Thor und Wache ebenda, Fortifikationsdienstgebäude, Friedrich Karlstraße, Gerechtestraße 1—22, Gerstenstraße einschl. Garnisonlazareth, Hohestraße 1—12, Hospitalstraße, Jakobsbaracke, Katharinenstraße, Culmer Thor-Kaserne, Leibitscher Thor-Kaserne, Neustädt. Markt 13—21, Schankhaus III, Stadtbahnhof, Strobandstraße 1—12, Tuchmacherstraße, Wilhelmsplatz, Wilhelmstraße.	3408	Stadtverordneter Rittweger	Apotheker Jacob	Aula der Bürger-Mädchenschule Eingang Gerstenstr.
6.	Bergstraße, Konduktstraße, Culmer Chaussee (alle ungeraden Nr. von 1 ab und alle geraden Nr. von 48 ab), Gerechtestraße 23—35, Graudenzerstraße, Grützmühlenstraße, Heppnerstraße, Janitzenstraße, Kirchhofstraße, Kurzestraße, Neu-Weißhof, Paulinerstraße, Philosophenweg, Querstraße, Wasserwerk.	3489	Stadtrath Dietrich	Baugewerksmeister Rinow	Volksgarten, Culmer Chaussee 16.
7.	Brombergerstraße 19—110, Chausseehaus, Fischerstraße von 47 bis Ende (alle Nr.), Fort Heinrich von Plauen nebst Familienhaus, Gartenstraße, Grünhof, Hilfsförsterhaus, Hirtenkate, Hofstraße, Kasernenstraße, Kinderheim, Mellienstraße 1—105 (ungerade Nr.), Mittelstraße, Parkstraße, Pastorstraße, Rother Weg, Schulstraße 1—17, Steilestraße, Thalstraße, Ulanenstraße, Weisenhaus, Wiese's Kämpe, Winkenau, Ziegelei.	3480	Stadtrath Kriwes	Baugewerksmeister Illgner	III. Gemeindeschule, Schulzimmer IV M — nördl. Eingang — Schulstr. 6.
8.	Hilfslazareth I, Mellienstraße (gerade Nr. von 2—104 und alle Nr. von 106 ab), Pionier-Kaserne, Schulstraße 18—30, Ulanen-Kaserne, Waldstraße.	3361	Stadtrath Kelch	Stadtverordneter Sieg	Restauration Höhne — Saal—Mellienstr. 106.
9.	Feste König Wilhelm I mit Familienhaus, Fort Bülow mit Familienhaus, Jakobs-Vorstadt (Brunnenstraße, Jakobs-Kaserne, Leibitscher Chausseehaus, Leibitscher Straße, Schlachthaus, Schlachthausstraße, Schulsteig, Stärkefabrik in Treposch, Weinbergstraße).	2157	Kaufmann Adolf Kuntze	Rektor Schüler	IV. Gemeindeschule — Zimmer Nr. 6 — Leibitscherstr. 44.
	Endgiltig festgestellte Zählung	29635			

Thorn den 22. Juni 1903.

Der Erste Bürgermeister.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Deutsche Wähler!

Wählt nur

den Landgerichtsdirektor

Grassmann.

Der Wahlausschuß

der

deutschen Wähler des Wahlkreises Thorn-Kulm-Briesen.

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.